

# **PROJEKT 85**

## ***Offene Lernwerkstatt Arbeitslehre (OLA)***

*Richten Sie Ihre Fragen bitte an*

Ilka Töpfer  
Landesinstitut für Schule  
Am Weidedamm 20  
**28 215 Bremen**  
E-Mail. [itoeper@lis.bremen.de](mailto:itoeper@lis.bremen.de)

# Schulbegleitforschung (SBF)

## Abschlussberichte einzelner Forschungsprojekte

### SCHULBEGLEITFORSCHUNG

ist im Wesentlichen empirische Bildungs- und Schulforschung; sie ist angewandte praxisnahe Forschung; sie ist prozessbegleitende Handlungsforschung. Prozesse in der Schule, mit der Schule und für die Schule stehen im Mittelpunkt.

### SCHULBEGLEITFORSCHUNG

ist ein Instrument zur Entwicklung und Evaluation von Schule und Unterricht. Schulbegleitforschung unterstützt die Schulen, den im Bremer Schulgesetz formulierten Entwicklungsauftrag auf qualifizierte Weise zu erfüllen.

### SCHULBEGLEITFORSCHUNG

entfaltet sich in Projekten, die in enger Kooperation zwischen Schulen, Universität, Schulbehörde und Landesinstitut für Schule initiiert, geplant, realisiert, evaluiert und dokumentiert werden.

### SCHULBEGLEITFORSCHUNG

wurde 1992 beim Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport gegründet und ist seit 1999 ein Referatsbereich in der Abteilung ‚Curriculumentwicklung und Innovationsförderung‘ beim Landesinstitut für Schule.

© Herausgeber und Vertrieb  
Landesinstitut für Schule (LIS)  
Am Weidedamm 20  
28 215 Bremen

Redaktionelle Betreuung  
Dr. Ingrid Kernade  
und das  
Koordinierungsgremium Schulbegleitforschung

# Offene Lernwerkstatt Arbeitslehre (OLA)

Bremen 1999 - 2002

Schulbegleitforschungsprojekt an der IS Hermannsburg im Kooperationsverbund Landesinstitut für Schule (LIS) und Institut für arbeitsorientierte Allgemeinbildung (iaab)

**Projektteam:**

Carl Böhm, Margareta Brauer-Schröder, Peter Eichelbach, Eckhard Feige, Wolfgang Fraenkron, Dieter Götzl, Jürgen Hackfeld, Elke Huckauf, Peter Menken, Rolf Oberliesen, Doris Ruf, Andreas Schmidt, Ilka Töpfer, Pia Wehe, Herbert Wehe, Dörthe Zurstraßen

**Redaktionsteam:**

Carl Böhm, Margareta Brauer-Schröder,  
Rolf Oberliesen, Ilka Töpfer

## Inhaltsverzeichnis

<b>0</b>	<b>Kurzbeschreibung des Schulbegleitforschungsprojekts</b>	<b>3</b>
<b>1</b>	<b>Zur Entwicklung der Idee und des Konzeptes der offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre</b>	<b>4</b>
1.1	<i>Zielsetzung, Arbeits- und Forschungsebenen</i>	5
1.1.1	Schulübergreifende Kooperationsmodelle	6
1.1.2	Beratungs- und Fortbildungsaktivitäten	6
1.1.3	Schulbezogene Lernplanung	7
1.1.4	Kooperative Bildung von Lehrerinnen und Lehrern	8
<b>2</b>	<b>Prozessbegleitende Evaluation</b>	<b>9</b>
2.1	<i>Evaluationskonzept</i>	9
2.2	<i>Leitfragen und Instrumente</i>	11
2.3	<i>Fixpunkte der wissenschaftlichern Begleitung</i>	14
<b>3</b>	<b>Arbeitsebenen im Projektverlauf</b>	<b>15</b>
3.1	<i>Schulübergreifende Kooperation</i>	15
3.1.1	Bericht des Schulzentrums am Willakedamm	15
3.1.2	Bericht der Integrierten Stadtteilschule Leibnizplatz	16
3.1.3	Bericht der Integrierten Stadtteilschule Hermannsburg	17
3.2	<i>Beratungs- und Fortbildungsprofil</i>	19
3.3	<i>Schulbezogene Lernplanung</i>	20
3.4	<i>Modelle neuer Lehrerbildung</i>	23
3.4.1	Berufsfeldbezogenes Halbjahresschulpraktikum	23
3.4.2	Lernfeldorientierte Lehrerausbildung am LIS	24
<b>4</b>	<b>Ergebnisse und Empfehlungen für die offene Lernwerkstatt Arbeitslehre</b>	<b>25</b>
4.1	<i>Ergebnisse der prozessbegleitenden Evaluation</i>	25
4.2	<i>Ergebnisse aus den schulübergreifenden Kooperationen und Empfehlungen</i>	27
4.3	<i>Ergebnisse aus dem Beratungs- und Fortbildungsprofil und Empfehlungen</i>	28
4.4	<i>Ergebnisse aus der schulbezogenen Lernplanung und Empfehlungen</i>	29
4.5	<i>Ergebnisse aus den Modellen neuer LehrerInnenbildung und Empfehlungen</i>	30
<b>5</b>	<b>Übertragbarkeit der Erfahrungen aus Entwicklung und Organisation der Lernwerkstatt</b>	<b>30</b>
<b>6</b>	<b>Literatur</b>	<b>32</b>
<b>7</b>	<b>Anhang</b>	<b>33</b>

## 0 Kurzbeschreibung des Schulbegleitforschungsprojekts

Die "Offene Lernwerkstatt Arbeitslehre (OLA)" an der Integrierten Stadtteilschule Hermannsburg unterstützt Kooperationen und Vernetzungen auf verschiedenen Ebenen des Lernfeldes Arbeitslehre im Land Bremen. Die an dieser Schule tätigen Lehrerinnen und Lehrer erarbeiteten dazu ein schuleigenes Arbeitslehreprofil. Fachlehrerinnen und -lehrer aus verschiedenen Schulen, Studierende der Universität Bremen, Referendarinnen und Referendare des LIS wirkten hier zusammen, um gemeinsam Modelle innovativer Unterrichtspraxis zu entwickeln, zu erproben, auszuwerten und in der Lernwerkstatt zu dokumentieren. Dabei fördert die offene Lernwerkstatt Arbeitslehre besonders die Öffnung zum schulischen Umfeld in der Region und die Kooperation mit weiteren Bildungspartnern.

Die Entwicklung und Erprobung der "Offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre" (1999-2002) steht in engem Zusammenhang mit den Ergebnissen der Evaluationsstudie zum Lernfeld Arbeitslehre (EVAAR-Studie 1999), die eine Befragung aller Lehrerinnen und Lehrer im Fach Arbeitslehre im Land Bremen zu Bedarfen einer Unterstützung in ihrer Praxis in Schule und Unterricht umfasste. Sie erfolgte in enger Kooperation mit einem Team von Lehrerinnen und Lehrern der Integrierten Stadtteilschule Hermannsburg, dem Landesinstitut für Schule, dem Institut für arbeitsorientierte Allgemeinbildung (iaab) an der Universität Bremen und weiteren Bildungspartnern in der Region.

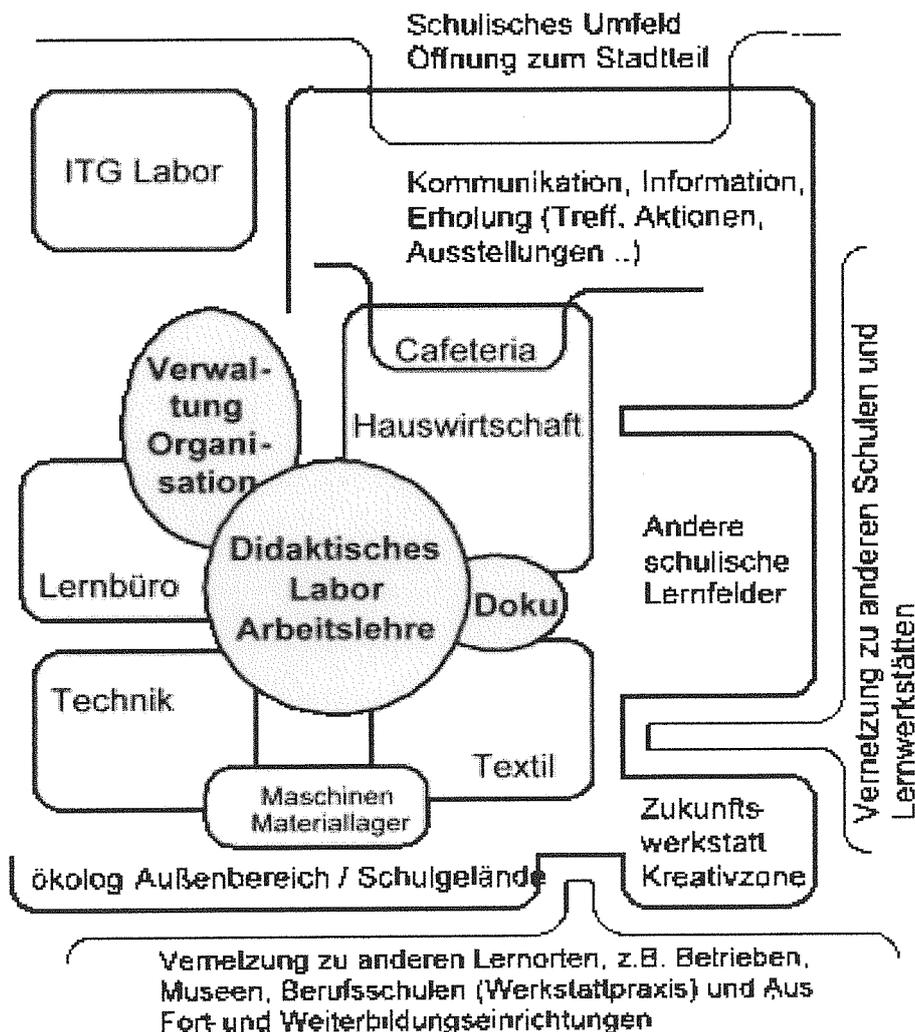
Folgende Schwerpunkte der Schulbegleitforschung waren für das Team der Lernwerkstatt leitend:

- Entwicklung und Erprobung eines regionalen, lernfeldbezogenen, offenen **Beratungs- und Fortbildungsprofils** für Arbeitslehrelehrerinnen und -lehrer.
- Entwicklung von **Modellen kooperativer Lehrerbildung**, die eine stärkere Integration der bisherigen Ausbildungsphasen und der Fortbildung mit dem Ziel anstrebt, ein verändertes Theorie-Praxis-Verhältnis zu erproben in Kooperation von Universität und LIS (unter Mitwirkung von Studierenden, Referendarinnen und Referendaren).
- Entwicklung, Erprobung und Dokumentation innovativer Unterrichtspraxis unter der Zielperspektive **partizipativer Lernplanung** für das Lernfeld Arbeitslehre.
- Entwicklung und Erprobung von **schulübergreifenden Kooperationskonzepten** mit der Zielperspektive curricularer und unterrichtspraktischer Vernetzung zwischen Lehrerinnen und Lehrern der IS-Hermannsburg, den Schulen der Region, Betrieben und Unternehmen und weiteren Bildungspartnern.



## 1 Zur Entwicklung der Idee und des Konzeptes der offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre

Eine Arbeitsgruppe „Evaluation Arbeitslehre“ (EVAAR) wurde von der senatorischen Behörde für Bildung und Wissenschaft mit Beginn des Schuljahres 1994/95 beauftragt, die Umsetzung des neuen Lehrplanentwurfs Arbeitslehre (Bremen 1992) für die Hauptschule zu beraten und zugleich Konzepte einer Weiterentwicklung dezentraler Beratungs- und Unterstützungsangebote zu entwickeln und gegebenenfalls zu koordinieren. Die prozessbegleitende Untersuchung ermittelte über verschiedenste Evaluationsinstrumente konkrete Revisionshinweise und notwendige Unterstützungsmaßnahmen. Auf der Basis dieser Auswertungen wurde bereits im Zwischenbericht des EVAAR-Teams 1996 eine Konzeptentwicklung und Einrichtung „Offener Lernwerkstätten Arbeitslehre“ als Innovationsimpuls für das Land Bremen angeregt. Die ermittelten Begründungszusammenhänge für den Reformstau im Lernfeld Arbeitslehre in den Schulen und im Fortbildungsbereich veranlassten die Projektgruppe an der Realisierung der Lernwerkstattidee weiter zu arbeiten. Im weiteren Verlauf des Projektes wurden im Dialog mit Lehrerinnen und Lehrern, in Gruppendiskussionen mit Fachberatungen und auf Fachtagen die konzeptionellen Grundlinien für dezentrale Lernwerkstätten weiter konkretisiert und notwendige Arbeitsebenen formuliert. Als Diskussionsgrundlage entwickelte die EVAAR-Projektgruppe unter anderem einen „Schnittbogen“ zu den möglichen Funktionsbereichen einer zukünftigen Lernwerkstatt Arbeitslehre im Land Bremen, der mit den Fachberatungen in den Schulen diskutiert wurde:

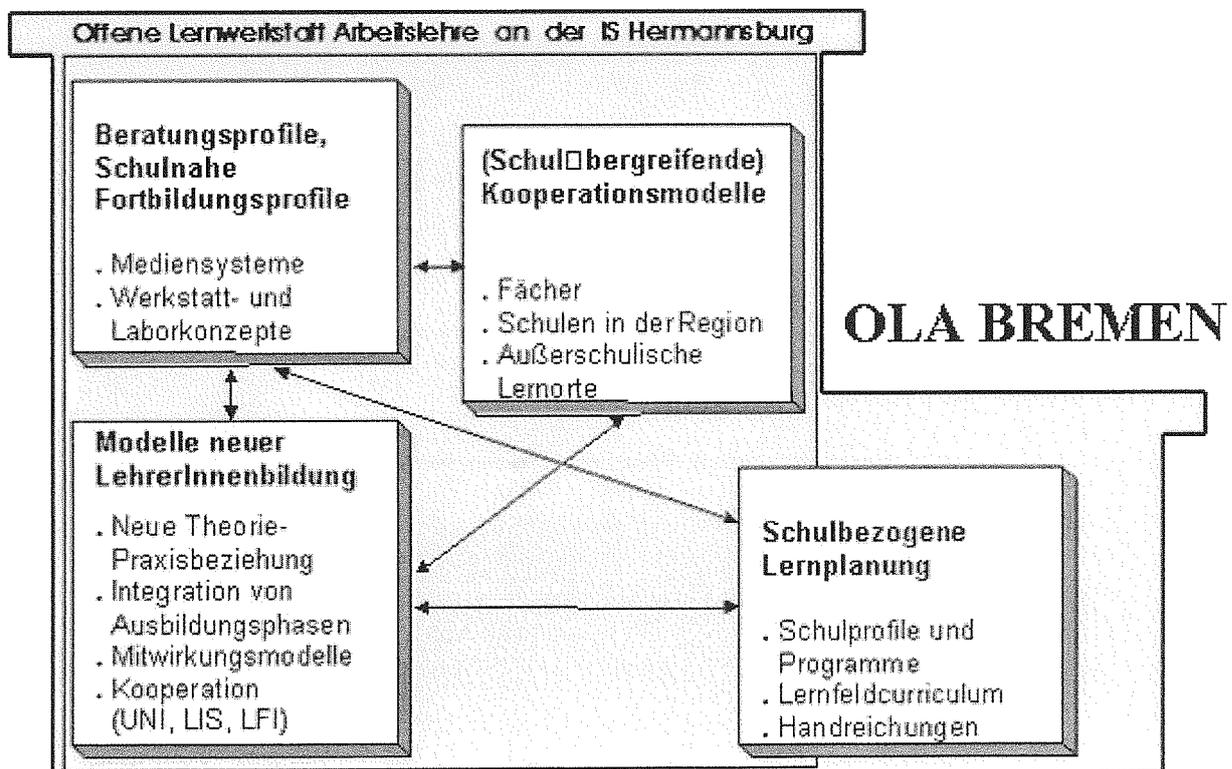




Danach sollen „Offene Lernwerkstätten Arbeitslehre“ in Schulen oder Schulzentren angesiedelt sein, damit sich unmittelbare und kreative Wechselwirkungen zwischen der schulischen Unterrichtspraxis im Lernfeld Arbeitslehre und den Aktivitäten der Lernwerkstatt entwickeln können. Die unterstützenden Funktionen der Lernwerkstatt entfalten sich im Prozess über den schulinternen Rahmen hinaus. Die Umsetzung und Erprobung der „Offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre (OLA)“ als Netzwerk lernfeldorientierter Lehrerbildung und partizipativer, schulnaher Lernplanung wurde im Juni 1999 als Schulbegleitforschungsprojekt begonnen. Das Landesinstitut für Schule (LIS), das Institut für arbeitsorientierte Allgemeinbildung (iaab) der Universität Bremen und die integrierte Stadtteilschule Hermannsburg (ISHe) vereinbarten in einem Kontrakt ihre Zusammenarbeit (August 1999 bis Juni 2002) und trafen Vereinbarungen über personelle und materielle Ressourcen. An der integrierten Stadtteilschule Hermannsburg wurde unter Beteiligung der zukünftigen Akteure und unter besonderer Mitwirkung der Schulleitung ein dauerhaft zur Verfügung stehendes Didaktisches Labor Arbeitslehre mit Telefon- und Faxanschluss, Internetzugängen und einer Archiv- und Internetausstattung eingerichtet, das während des gesamten Schulbegleitforschungsprojektes ausschließlich für dessen Zwecke zur Verfügung stand. Hier konnten nachfolgend die Fachberatungen für die Lehrerinnen und Lehrer der Region ebenso stattfinden wie die Konferenzen und Teamsitzungen der verschiedenen Lehrergruppen mit den Referendaren, Referendarinnen, Studierenden und Hochschullehrern als auch der eingeladenen Kooperationspartner. Zugleich waren hier auch die Mediensammlung und die Dokumentation von Unterrichtsmaterialien untergebracht.

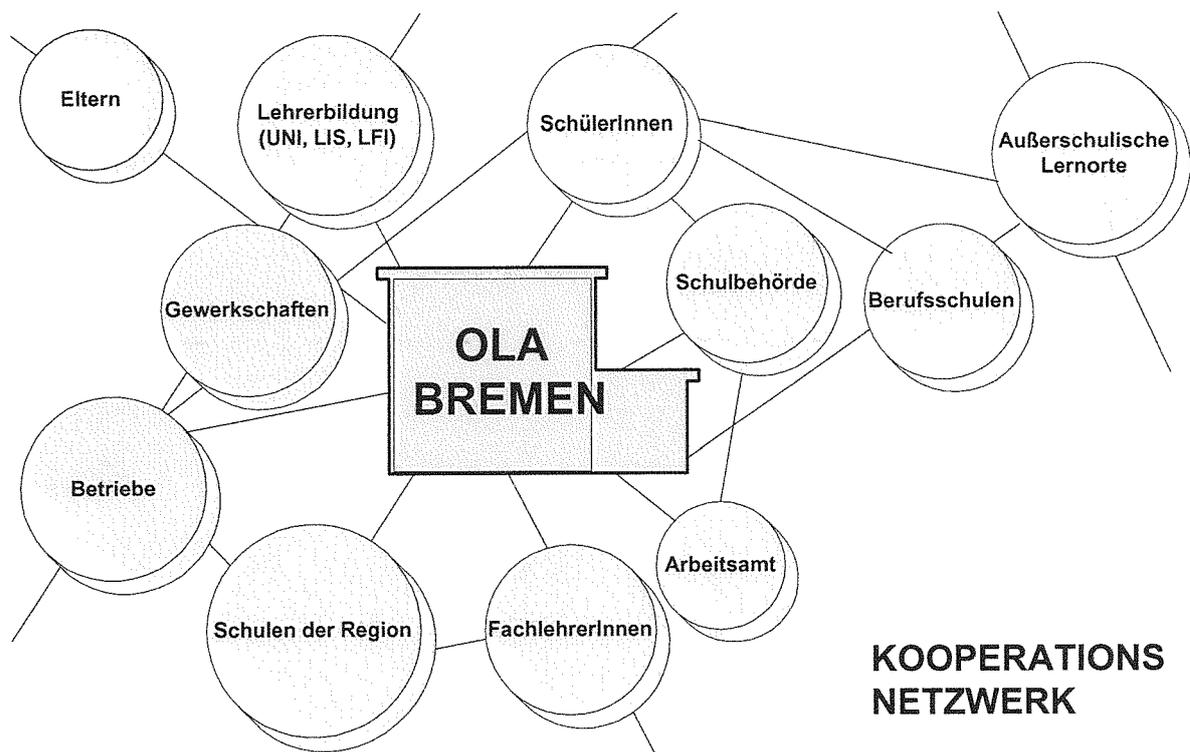
### 1.1 Zielsetzung, Arbeits- und Forschungsebenen

Entsprechend den im EVAAR-Projekt (EVAAR-Studie 1999) ermittelten innovationshemmenden Faktoren im Entwicklungsprozess des Lernfeldes Arbeitslehre im Land Bremen, die sich auf curricularer, personalbezogener, schulorganisatorischer und unterrichtspraktischer Ebene negativ auswirken, sind vier Funktionsfelder für eine offene Lernwerkstatt beschrieben und auch zugleich als Forschungsschwerpunkte ausgewiesen. Sie stehen für die Konzeption und Entwicklung der Lernwerkstatt in einer Wechselwirkungsbeziehung.



### 1.1.1 Schulübergreifende Kooperationsmodelle

Ein zentrales Anliegen der Entwicklungsprojektes bestand darin, Rahmenbedingungen und Kommunikationsstrukturen für Kooperationen zwischen der Lernwerkstatt und Schulen der Region, außerschulischen Lernorten, anderen Fächern und anderen Bildungspartnern zu schaffen und zugleich einer Kontaktbörse für Kooperationsprojekte und -konzepte zwischen den Bildungspartnern zu gestalten. Die Arbeit der offenen Lernwerkstatt sollte sich über die Integrierte Stadtteilschule Hermannsburg hinaus auch auf die Schulen in der Region beziehen. Hier sollten feste Kooperationsstrukturen entwickelt, erprobt und bewertet werden. Die Lernwerkstatt hatte auch die Aufgabe, Kontakte zu den bedeutendsten außerschulischen Kooperationspartnern wie z.B. den Arbeitsämtern, Verbänden und Vertretungen aus Wirtschafts- und Arbeitswelt, Betrieben u. a. aufzubauen. Dies nicht nur, um dort bestehende Kooperationsintentionen oder -angebote den Schulen zugänglich zu machen beziehungsweise Kontakte zu vermitteln, sondern auch um aktuell relevante Positionen und Informationen aus diesen Kontexten für die curriculare Entwicklungen des Lernfeldes Arbeitslehre aufzuschließen.



### 1.1.2 Beratungs- und Fortbildungsaktivitäten

Eine weitere bedeutende Aufgabe bestand darin, ein Lernwerkstattkonzept aufzubauen, in welchem durch die Erprobung und Umsetzung neuer Formen des Lernens und Lehrens eine innovative und zeitgemäße Fortbildungspraxis von Lehrerinnen und Lehrern erprobt werden sollte. Die Integration der verschiedenen fachlich orientierten Gegenstandsbereiche Technik, Haushalt, Textil, Ökonomie und ITG stand dabei im Vordergrund. Hier galt es zugleich auch entsprechende Mediensysteme zu sichten, zu dokumentieren als auch spezifische curriculare Materialien, Informationen, usw. zugänglich zu machen und für die Lehrerinnen und Lehrer aus dem Lernfeld Arbeitslehre bereit zu stellen.

Im Zusammenhang mit begleitenden Aktivitäten der Lernwerkstatt zur Lernfeldentwicklung in Kooperation mit einzelnen Schulen beziehungsweise Fachberatungen wurde neben Qualifizierungsmaßnahmen und –möglichkeiten auch die an den Rahmenvorgaben orientierte Arbeit mit und an curricularen Materialien relevant. Die Lernwerkstatt sollte Ort für produktorientiertes Arbeiten sein und hierfür auch Kapazitäten einsetzen. Im Verlauf von Unterrichtsvorhaben, die einer standortbezogenen, konzeptionellen und curricularen Konkretisierung der Rahmenvorgaben dienten, kam der OLA beziehungsweise ihrem Personal die Funktion zu, Ergebnisse dieser Prozesse zu sichern, zu dokumentieren und zu archivieren, um sie für die konzeptionelle Arbeit von anderen Lehrenden beziehungsweise für Fachberatungen und damit für einen schulübergreifenden Transfer nutzbar zu machen. Im Rahmen von praxisbezogenen Fortbildungsaktivitäten beziehungsweise -projekten entstandene oder modifizierte Projektskizzen, Unterrichtseinheiten oder Medien, abgestimmt auf individuelle schulische Voraussetzungen, entsprechen zwar nicht dem Kriterium der direkten Übertragbarkeit, ihre Verwertbarkeit in anderen Arbeitszusammenhängen ist dennoch möglich und sinnvoll.

Innerhalb von schulinternen Entwicklungsprozessen konnten sich überdies aus der praxisorientierten Auseinandersetzung mit administrativen Setzungen auch generelle Kritikpunkte oder Verbesserungsvorschläge an Konzeption oder Inhalten der Rahmenvorgaben ergeben, welche ebenfalls gesammelt wurden und als Revisionsvorschläge für die Weiterentwicklung der curricularen Rahmensetzungen verwendet werden können.

In der Lernwerkstatt sollte ein Präsenzbestand von Fachzeitschriften und Grundsatzliteratur verfügbar sein, sowie Lagerkapazitäten für vielfältige curriculare und didaktische Materialien. Die Nutzung der Materialsammlung sollte von qualifizierter wissenschaftlicher, lernfelddidaktischer und –methodischer Beratung durch das Lernwerkstattpersonal begleitet werden.

### **1.1.3 Schulbezogene Lernplanung**

Schulinterne Entwicklungsarbeiten unter besonderer Berücksichtigung der Gestaltung eines entsprechenden Schulprofils und damit verbundenen schuleigenen Lernfeldcurriculums waren weitere Aufgabenbereiche der offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre an der integrierten Stadtteilschule Hermannsburg. Diesbezügliche Erfahrungen sollten dokumentiert, aufbereitet und anderen Schulkollegien zur Verfügung gestellt werden. Entwicklung, Modifikation und Dissemination von curricularen Materialien wie Unterrichtsvorhaben, Projektskizzen, Medien u. a. waren damit zugleich verbunden.

Die sehr zeit- und arbeitsintensive Aufgabe der schulinternen Planung und Umsetzung von innovativen Unterrichtskonzepten auf der Basis der Rahmenvorgaben, beispielsweise in Form von Programmen für die Arbeitslehre, verlangte Lehrerinnen und Lehrern nicht nur ein hohes Maß an zeitgemäßen inhaltlichen und didaktischen Kenntnissen bezogen auf die Gegenstandsbereiche ab, sie erforderte darüber hinaus Kompetenzen für eine gemeinsame Organisation und Planung des Unterrichts in einem Lernfeld sowie ein unterrichtsmethodisches beziehungsweise verfahrensbezogenes Repertoire bei den Lehrenden, die den aktuellen Ansprüchen einer inneren Reform der Schule und den reformpädagogischen Traditionen des Lernens im Lernfeld Arbeitslehre genügen. Im Rahmen der Arbeit in der Lernwerkstatt sollte ein Entwicklungskonzept für das Lernfeld an der Integrierten Stadtteilschule Hermannsburg erarbeitet werden. Das Personal der Lernwerkstatt sollte in moderierender Form tätig werden, um die Lehrenden bei der selbstbestimmten Entwicklung und Umsetzung eines Lernfeldcurriculums und Arbeitslehreprogramms zu begleiten und zu unterstützen.

In der Lernwerkstatt mussten begleitend zu solchen zeitüberdauernden Entwicklungsprozessen regelmäßig Möglichkeiten für Einzel- oder Gruppenberatungen bei auftretenden Problemen, Schwierigkeiten oder anderen Nachfragen offen gehalten werden. Die OLA konnte auf einer nächsten Ebene einen unterstützenden Beitrag für die Planung und Gestaltung von Schulprofilen beziehungsweise –programmen leisten, indem Erfahrungen aus dem Entwicklungsprozess an der ISHe gesichert, interpretiert und dokumentiert wurden und indem auf der Basis dieser Informationen Modelle für übergeordnete Organisationskonzepte, beispielsweise für Schulprofile mit dem Lernfeld Arbeitslehre als zentralem Teil, erarbeitet wurden.

#### 1.1.4 Kooperative Bildung von Lehrerinnen und Lehrern

Eine stärkere Integration der Fortbildung mit den Ausbildungsphasen Studium und Referendariat (Phase I + Phase II) sollte durch die Lernwerkstatt ermöglicht werden, ebenso die Umsetzung einer stärkeren Integration von Theorie und Praxis, insbesondere im Sinne einer konsequenten Orientierung der Ausbildung auf das Feld der realen Praxis gesellschaftlicher Arbeit, zugleich aber auch auf die Praxis von Schule und Unterricht sowie die Fachpraxis. Die Realisierung von Kooperationsstrukturen zwischen Universität, dem Landesinstitut für Schule beziehungsweise dem LFI Bremerhaven und der Lernwerkstatt unter der Mitwirkung von Studierenden, Referendarinnen und Referendaren sollte erreicht werden.

In der OLA sollten Kooperationsprojekte und feste Kooperationsstrukturen mit der Universität und den zentralen Fortbildungsinstitutionen (LIS und LFI) institutionalisiert werden, in denen eine Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern, Referendarinnen und Referendaren und Studierenden zum Entstehen und Wirken von gegenseitigen Lernimpulsen und Inspirationen führt. Neben einer Steigerung der Qualität von Qualifizierungsprozessen sollten sich auch synergetische Effekte für die curriculare Innovation des Lernfeldes ergeben. Speziell die Innovationen in der ersten Phase der Ausbildung, die eine verstärkte Integration des Lernfeldes Arbeitslehre vorantreiben, sollten Einfluss auf die Schulpraxis, den Fortbildungssektor und auf die Ausbildungsstrukturen haben. Rückwirkend könnten Erfahrungen aus der Praxis zu Modifikationen einer integrierenden Ausbildungspraxis führen.

### 1.2 Organisation der offenen Lernwerkstatt

Die Prämisse, mit der OLA einen wirklich „offenen“ Lernort für Lehrerinnen und Lehrer, aber auch für Eltern, Schüler und Schülerinnen zu realisieren, welcher sich explizit in den dargestellten Arbeitsschwerpunkten ausdrückt, spiegelt sich ebenfalls in der institutionellen Konzeption der Lernwerkstatt wieder. Die OLA verfügte permanent über drei Gremien:

- Der geschäftsführende Ausschuss, der die Mittelverteilung und -verwendung koordinierte und verantwortete. Hier wirkten Mitgliedern der drei Kooperationspartner (Universität / iaab, LIS, ISHe) zusammen.
- Das OLA-Plenum, das in seiner Zusammensetzung offen war. Eingeladen waren in unregelmäßigen Abständen alle an einer kontinuierlichen oder auf Projekte bezogenen Mitarbeit Interessierten aus den verschiedenen Institutionen. Alle Aktivitäten in und um die OLA bündelten sich im OLA-Plenum, wurden dort vorgestellt, diskutiert und koordiniert. Die temporär arbeitende Arbeitsgruppen zum Beispiel zur Entwicklung bestimmter Mediensammlungen oder Dokumentationen erhielten hier ihren Auftrag und erstatteten hier auch ihren Bericht. Das Plenum fungierte darüber hinaus als Diskussionsforum für übergeordnete beziehungsweise richtungsweisende strategische, inhaltliche und auf die Schulbegleitforschung

bezogene Fragen und Entscheidungen. Neben der Planung und Koordination der Arbeitszusammenhänge war die Öffentlichkeitsarbeit ein weiterer zentraler Arbeitsschwerpunkt im OLA-Plenum. Hier fanden Orientierungs- und Kontaktgespräche sowohl mit Bildungspolitikern als auch Experten aus der Reihe der Bildungspartner statt.

- Das OLA-Schulteam, indem an der ISHe tätige Lehrende und Referendare, ein Mitglied der Schulleitung sowie eine Fachleiterin vom LIS zusammenarbeiteten. Das Schulteam tagte wöchentlich und leistete neben den offenen Beratungsangeboten die unterrichtsbezogene curriculare Entwicklungs-, Erprobungs- und Dokumentationsarbeit sowie auf die Schulentwicklung bezogene Arbeit am Arbeitslehreprogramm und Schulcurriculum der ISHe. Darüber hinaus bestand eine weitere arbeits- und zeitintensive Aufgabe des Schulteams in der Präsentation der OLA bei Tagungen oder Veranstaltungen außerhalb oder innerhalb der Lernwerkstatt. Die Einbindung der OLA in die ISHe ermöglichte in besonderem Maße die Entfaltung synergetischer Effekte. Die ISHe, als Integrierte Gesamtschule mit anerkannt innovativem Konzept, hat entsprechend dem Bremer Schulgesetz eine ausgeprägte Profilierung in ihrem Schulprogramm entwickelt. Neben der Profilsetzung im sportlichen Bereich weist die ISHe für die OLA kooperationsrelevante Schwerpunktsetzungen im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich und im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien auf und hat zugleich einen Schwerpunkt im Lernfeld Arbeitslehre, in welchem die OLA neben anderen Projekten direkt zur Profilbildung beiträgt. Hier erfolgte die engste Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Begleitung und der Beratung am iaab.

## 2 Prozessbegleitende Evaluation

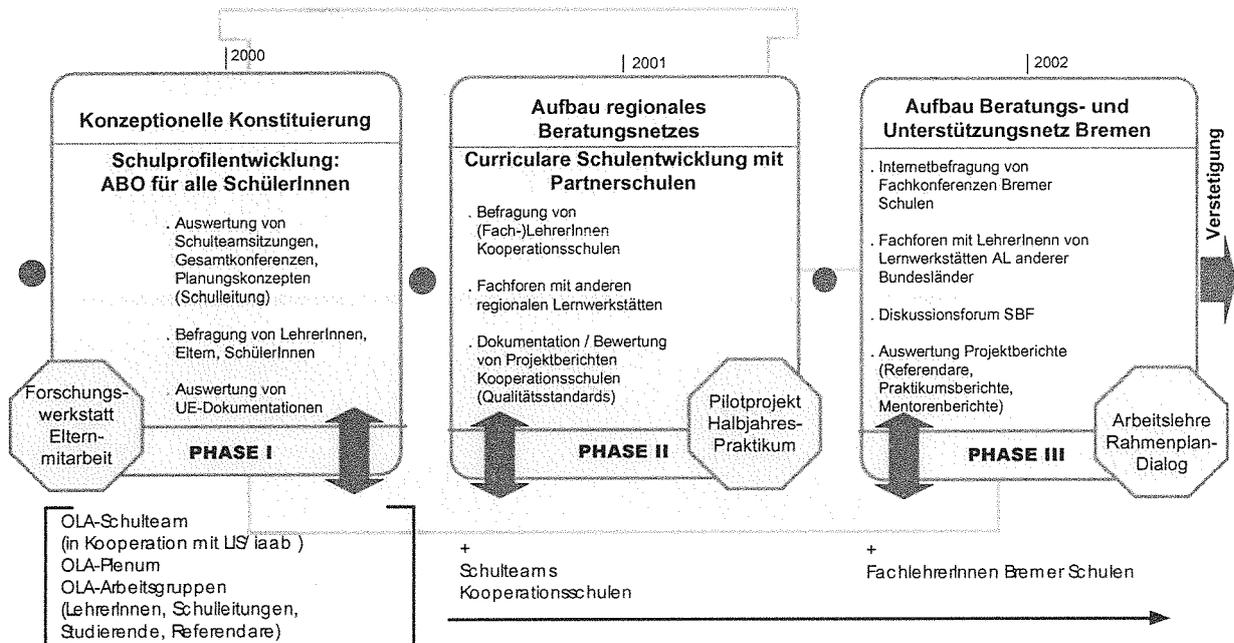
### 2.1 Evaluationskonzept

Die Prozessbegleitung der Entwicklung der OLA an der Integrierten Stadtteilschule Hermannsburg stand unter dem Anspruch einer empirischen Schul- und Bildungsforschung als angewandte praxisnahe Forschung mit dem wesentlichen Bestandteil der Weiterentwicklung von Schule: Sie verstand sich als prozessbegleitende Handlungsforschung<sup>1</sup>, die sich auf die Prozesse in der Schule, mit der Schule und für die Schule bezieht. Konstitutiv hierfür ist das enge Zusammenwirken von Schulen, Schulbehörde, Landesinstitut für Schule und Universität. Die generelle Zielsetzung war hierbei neben analytischen und beratenden Funktionen, Innovationen zu initiieren und zu evaluieren. Die offene Lernwerkstatt Arbeitslehre gestaltete sich als Projekt mit bedeutendem innovativem Anspruch, in dem Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Fächer, Studierende, Referendarinnen und Referendare, Lehrende der Lehrerbildung (LIS, Universität) und andere Bildungspartner zusammenwirkten. Das Evaluationskonzept folgte der prozessbegleitenden Handlungsforschung, die Wissen und Handeln als lokales Wissen und Handeln in Diskursen von Beteiligten und Betroffenen untersucht, eingebunden in subjekt- und situationsbezogene Aussagensysteme, die sich auf die Komplexität des Lernens im Lernfeld Arbeitslehre an den Schulen im Land Bremen richteten. Dabei ging es nicht in erster Linie um ein auf theoretische Grundlagenforschung orientiertes Vorhaben, sondern um direkt umsetzbare Orientierungshilfen und Handlungskonzepte für die Praxis. Für alle Beteiligten sollte hierin ein Gewinn an analytischer Distanz zum eigenen Handlungsfeld entstehen, eine Öffnung hin auf Veränderungen und zugleich eine Erweiterung professionellen Wissens und Handelns.

<sup>1</sup> Vgl. hierzu KEMNADE (1998, 76).

# OLA - Prozessbegleitende Evaluation

Phasen, Beteiligte



Indem Kompetenzen der pädagogisch Handelnden „vor Ort“ mobilisiert werden und Diskrepanzen und Friktionen des Schulalltags als Ausgangspunkt der eigenen Entwicklungsprozesse genommen werden, ergeben sich mit den sehr unterschiedlichen Perspektiven Chancen und Möglichkeiten des Erkennens und Veränderns, der Identifikation und Analyse von Problemfeldern und ihrer schrittweisen Bewältigung. Dazu ist allerdings auf allen Ebenen die Partizipation der Beteiligten, die Transparenz des Vorgehens und des Verfahrens als auch die Öffnung von Erfahrungen und Erkenntnissen und Ergebnissen sowie deren Rückkopplung an die interessierte Fachöffentlichkeit erforderlich. Das Handlungsforschungsprojekt untersucht Handlungen und verbleibt dabei in der natürlichen sozialen Komplexität. Es folgt nicht den Mustern etwa eines Laborversuchs. Die Formen der Interaktion sowie die Art der Kontakte sind konstitutiv für das gesamte Vorhaben<sup>2</sup>. Kooperative Teams mit relativ stabilen Arbeitsbeziehungen sind hierfür eine wichtige Voraussetzung. In der Lernwerkstatt Arbeitslehre waren dies insbesondere das OLA-Schulteam (die an der Schule arbeitende Kerngruppe von Lehrern, Lehrerinnen, Schulleitung, Referendaren, Referendarinnen und Studierenden) aber auch das OLA-Plenum als erweiterte Planungs- und Programmkonferenz mit den Teilnehmenden der Partnerschulen, der Einrichtungen der Lehrerbildung und weiterer Bildungspartner. Daneben bestanden vorhabenbezogene inhaltliche zum Teil temporär arbeitende OLA-Arbeitsgruppen, die das OLA-Plenum koordinierte.

Die Entwicklung des OLA-Projektes erfolgte in drei inhaltlich unterscheidbaren Phasen. Während sich die erste Phase deutlich auf die Konstituierung vor Ort, an der integrierten ISHe vollzog, galt die zweite der Einbeziehung der Netzwerkschulen und die dritte der Erkundung der Ausweitung auf ein Unterstützungsnetz im Land Bremen. Eine bedeutende Aufgabe der prozessbegleitenden Schulforschung bestand nicht zuletzt in der Entwicklung einer auf verschiedenen Ebenen über alle Phasen hinweg wirkenden Feedback-Kultur, der regelmäßigen Rückkopplung von Zwischenergebnissen an alle Beteiligten (über Gruppenpräsentationen und -gespräche im

<sup>2</sup> Die Interaktionsprozesse von sich verändernden wissenschaftlichen Begleitern und Subjekten „sind dabei die eigentlichen Daten der Sozialwissenschaften im Sinne qualitativer Forschung“ (MAYRING 1990, 20).

Schulteam, im Plenum und auf Fachtagen) und darüber hinaus durch Präsentation und Veröffentlichung von Ergebnissen, die auch auf Fachtagen des LIS, anlässlich von Konferenzen mit Expertinnen und Experten aus anderen Bundesländern und/oder auch dem Ausland) und Gesprächen mit Bildungspartnern der weiteren lernbereichsöffentlichen Diskussion zugeführt werden konnten. Dabei war die Frage leitend, unter welchen Bedingungen die Realisierung, die Umsetzung und der Transfer der Ergebnisse des Vorhabens offene Lernwerkstatt Arbeitslehre erfolgen kann, welche Unterstützungssysteme, Rahmenbedingungen, Sach- und Personalressourcen wo und in welchem Umfang dazu erforderlich sein würden. Damit kam der wissenschaftlichen Begleitung auch und insbesondere die Rolle der hierauf bezogenen Erfahrungssicherung zu.

## 2.2 Leitfragen und Instrumente

Die Idee der Lernwerkstatt, die in Deutschland in den 80er Jahren eine besondere Verbreitung erfuhr, ist zunächst gebunden an bestimmte Reformervwartungen bezogen auf die Gestaltung von Schule, wenn auch bei den mit Beginn der 90er Jahre existierenden 60 Lernwerkstätten sehr unterschiedliche konzeptionelle Ansätze vertreten waren. Angegliedert an Lehrerausbildungseinrichtungen, wie Universität, Hochschule oder Landesinstitute aber auch in freier Trägerschaft an Schulen oder neutralen Räumlichkeiten, verstehen sich alle in der Regel zwar als reformunterstützende Einrichtungen, verfolgen jedoch je nach Konzeption sehr voneinander abweichende Konzepte (KASPER/MÜLLER-NAENDRUP 1992, 9). Dies gilt bis hin zu den Raumorganisationen, die auf eine Vielzahl von räumlichen Faktoren verweisen, die „Vielzahl und Unterschiede der Lernprozesse, die durch Lernwerkstätten stimuliert werden sollen“. Während allerdings die Lernwerkstätten an Hochschulen mehr auf die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern orientiert sind (eher in Distanz zum Praxisfeld, befreit von unmittelbarer Einbindung), besteht bei jenen Lernwerkstätten an den Praxisorten selbst (zum Teil in freier Trägerschaft) mehr der Anspruch, sich mit Forschungs- und Entwicklungsinteressen auf das Lernen und die Innovation der unmittelbar erfahrenen Praxis zu richten (in ausdrücklicher Distanz zu den etablierten Institutionen)<sup>3</sup>. Dabei gilt besonders für die letzteren Konzepte, dass sie „potentiell Gefahr (laufen) sich zu überfordern“ (KASPER/MÜLLER-NAENDRUP 1992, 11). Daher ist von vornherein die Schwerpunktsetzung und Kooperation mit anderen Ausbildungseinrichtungen und Partnern unerlässlich. Beide Lernwerkstattrealisationen erfordern nach ihrem Erkenntnis- und Handlungskonzept eine je eigene Begleitforschung.

Die OLA folgt nach den Untersuchungen der EVAAR-Studie (1999) zur Situation der Praxis des Lernfeldes Arbeitslehre an Schulen im Land Bremen der Realisierung einer Lernwerkstattidee nach dem Konzept einer schulnahen lernfeldbezogenen Einrichtung (als Piloteinrichtung), eingebunden in einen Kooperationszusammenhang von Landesinstitut für Schule, dem Institut für arbeitsorientierte Allgemeinbildung der Universität und später auch weiteren Schulen der Region (Netzwerk). Das Begleitforschungskonzept orientierte sich dabei auf die mit der Studie empfohlenen zentralen Aufgabenfelder (EVAAR, 1999, 107):

- Schwerpunkt A  
Entwicklung und Erprobung eines regionalen lernfeldbezogenen offenen Beratungs- und Fortbildungsprofils für Lehrende der Arbeitslehre. Entwicklung, Aufbau und Erprobung entsprechender Mediensysteme, Werkstatt- und Laborkonzepte.
- Schwerpunkt B  
Entwicklung von Modellen einer kooperativen Lehrerbildung, die eine stärkere Integration der bisherigen Ausbildungsphasen (Phase I/Phase II) und der Fortbildung mit der Ziel-

---

<sup>3</sup> Vgl. CLAUSSEN (1992).

perspektive einer veränderten Theorie-Praxis-Beziehung erprobt (in der Kooperation von Universität und LIS) unter der Mitwirkung von Studierenden und Referendaren und Referendarinnen.

- **Schwerpunkt C**  
Entwicklung und Erprobung innovativer Lernwerkstattpraxis unter der Zielperspektive partizipativer Lernplanung für das Lernfeld Arbeitslehre unter besonderer Berücksichtigung der Beteiligung von Schülern, Schülerinnen und Eltern.
- **Schwerpunkt D**  
Entwicklung und Erprobung von schulübergreifenden Kooperationskonzepten mit der Zielperspektive curricularer und unterrichtspraktischer Vernetzung zwischen Fachlehrern / Fachlehrerinnen verschiedener Fächer und den Schulen einer Region, insbesondere hinsichtlich der hierfür geltenden Rahmenbedingungen und Kommunikationsstrukturen.

Für die Prozessbegleitung war von vornherein die Tatsache entscheidend, dass es sich hier auch angesichts der in der Bundesrepublik vorgefundenen Lernwerkstattkonzepte um eine spezifische Neuentwicklung handelte<sup>4</sup>, die zunächst einen umfangreichen konzeptionellen Selbstverständigungsprozess aller Beteiligten und Institutionen erforderte, angefangen von der räumlichen Organisation bis hin zur Interpretation der von der EVAAR-Studie (1999) empfohlenen Arbeits- und Aufgabenschwerpunkte. Im Rahmen der Prozessbegleitung war insbesondere das folgende methodische Handlungsforschungsinventar von besonderer Bedeutung:

- **Gruppendiskussionen und teilnehmende Beobachtungen**

Hier wurden individuelle gruppenspezifische Bestandsaufnahmen, Erfahrungen und Einschätzungen erhoben und miteinander verglichen. Für die Prozessanalyse der Entstehung und Veränderung von Einstellungen der Gruppe waren diese - als sehr eng mit dem sozialen Kontext verbunden - besonders bedeutsam. Dokumentiert und ausgewertet wurden in der Phase I insbesondere die Schulteamsitzungen, die Plenums- und Arbeitsgruppensitzungen aber auch die Protokolle der Stufen- und/oder Gesamtkonferenzen. Gezielte Gruppendiskussionen wurden auch mit Schülerinnen/Schülern (Eltern als Partner in der Lernwerkstatt/Schule), Elternkonferenzen und Elterngruppen (Elternworkshop) geführt und ausgewertet. In der Phase II waren hierin auch die (Fach-)Lehrer/Lehrerinnen der beiden Kooperationsschulen mit einbezogen. Hier ging es insbesondere um Bedarfserhebungen und Gestaltungsperspektiven der Beziehungen in einem zu gestaltenden Kooperationsnetzwerk. Hierzu wurden thematisch orientierte Fachtage in der Lernwerkstatt durchgeführt. Gruppendiskussionen wurden in dieser Phase und der darauf folgenden in Fachforen mit Lehrenden anderer regionaler und überregionaler Lernwerkstätten anderer Bundesländer (Phase III) geführt. Wichtige Rückmeldungen ergaben sich auch über die Gruppendiskussionen in den SBF-Foren. Die wissenschaftliche Begleitung nahm vielfach aktiv mitgestaltend an vielen Prozessen teil, insbesondere am OLA-Plenum und den OLA-Arbeitsgruppen, und hatte dort die Rolle einer teilnehmenden Beobachtung, was die Chance eröffnete, unmittelbar individuelle und kollektive Handlungsmuster wahrzunehmen, Interessen und Einstellungen sowie kognitive Deutungsmuster und sozial-emotionale Empfindungen selbst wahrzunehmen und diese als Außenwahrnehmung mit in die jeweilige Gruppe zurückzuspiegeln.

- **Befragungen**

Ein bedeutendes ergänzendes Instrument hierzu waren verschiedene Formen von Befragungen. In einer allgemeinen Form wurde in der Phase III eine Bedarfsbefragung (Fragebogen in weitgehend offener Antwortform) entwickelt, die zugleich als Selbstevaluationsinstrument für die Arbeit in der offenen Lernwerkstatt benutzt wurde (Internetbefragung in Verbindung mit einer

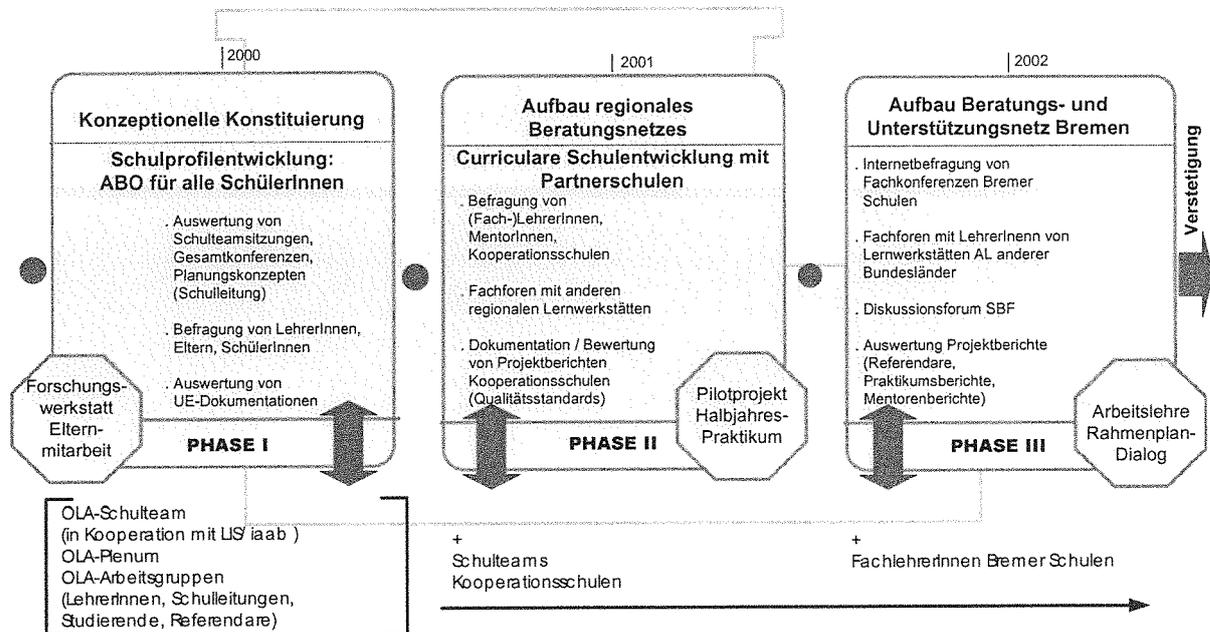
---

<sup>4</sup> Bezogen auf das Lernfeld Arbeitslehre, gibt es inzwischen nur eine freie Lernwerkstatt in Berlin, die jedoch zum Teil unter anderen Rahmenbedingungen und Zielsetzungen arbeitet.

Fachkonferenzbefragung aller Bremer Schulen)<sup>5</sup>. Weitere Befragungen waren jeweils spezifischen Teilprojekten (phasenorientierte Schwerpunkte) vorbehalten.

## OLA - Prozessbegleitende Evaluation

Instrumente



Zum Beispiel erfolgte im Rahmen der Forschungswerkstatt Elternmitarbeit eine schriftliche Befragung der Elternvertreter und -vertreterinnen der gesamten Schule und zeitgleich eine weitere des Kollegiums der Lehrenden. Weitere Befragungen wurden während der Schwerpunktarbeit „Pilotprojekt Halbjahrespraktikum“ im Rahmen dieser Evaluation durchgeführt. In einem narrativen Interview wurden die Studierenden während und nach der Praxisphase des Pilotprojektes zu ihren Erwartungen, Einstellungen und Erfahrungen befragt. Die Befragten steuerten hier die Gespräche selbst, berichteten von Ereignissen, situativen Zusammenhängen und vermittelten ihre Deutungsmuster. Ein strukturiertes Interview nach einem Interviewleitfaden zu Erwartungen und Dispositionen zum Pilotprojekt Halbjahrespraktikum gelangte - bezogen auf die Schulleitung - zur Anwendung. Die teilnehmenden Mentoren und Mentorinnen wurden schriftlich befragt.

### • Analyse von Dokumenten

Ein wichtiges Hilfsmittel der Prozessevaluation bestand in der Auswertung von Dokumenten, z.B. in Form von vorliegenden Unterrichtseinheiten und deren Bewertung (Unterrichtsentwürfe von Lehrenden, Studierenden und Referendarinnen und Referendaren), aber auch in der gemeinsamen Bewertung von Projektberichten aus den Kooperationsschulen insbesondere in Bezug auf Entwicklung von Qualitätsstandards. Wichtige Quellen waren im Pilotprojekt Halbjahrespraktikum die Praktikumsstagebücher der Studierenden. Die eigenen Fragestellungen, Beobachtungen und kontinuierlich dokumentierten Erfahrungen aus der jeweiligen subjektiven Sicht gaben wichtige Hinweise in Bezug auf die Rekonstruktion der verschiedenen schulischen Erfahrungsfelder, und darin eingebunden die Lernwerkstatt und deren Analyse. Ausgewertet wurden ebenfalls Dokumentationen von Referendaren und Referendarinnen.

<sup>5</sup> Siehe Anhang.

### 2.3 Fixpunkte der wissenschaftlichen Begleitung

#### • **Forschungswerkstatt Elternarbeit**

Ein erster Fixpunkt des OLA-Projektes bestand in der Kooperation mit der Forschungswerkstatt „Elternarbeit im Lernfeld Arbeitslehre“, in der Zusammenarbeit mit der ersten Phase der Lehrerbildung: neben Lehrern, Lehrerinnen, Schülern und Schülerinnen sollten Eltern gezielt mit in die curriculare Praxis des Lernfeldes einbezogen werden. Die Forschungswerkstatt versuchte zunächst Chancen und Möglichkeiten, aber auch Bedingungen für die Mitarbeit von Eltern in einem Lernfeld Arbeitslehre an der Schule oder auch an außerschulischen Lernorten zu erkunden. Dem lag die Annahme zu Grunde, dass Eltern im Lernfeld Arbeitslehre ein besonderes Erfahrungspotential einbringen können und für die weitere Ausgestaltung der Lernwerkstatt Elternarbeit von besonderer Bedeutung sein kann.

Im Sommer 2000 wurden neben einer Reihe von Veranstaltungen mit Eltern eine schulbezogene Befragung der Lehrerinnen und Lehrer als auch der gewählten Elternvertreter/ -vertreterinnen sowie eine Pilotbefragung der Schülerinnen und Schüler durchgeführt. Den Schwerpunkt des Interesses bildete die Frage nach den spezifischen Positionen der Schülerinnen und Schüler zur Beteiligung von Eltern am und im Unterricht und der Zusammenarbeit von Lehrenden, Eltern und Lernenden, aber auch die Frage nach der Identifikation von möglichen Inhalten. Dabei war zugleich von Interesse, Verfahren und Instrumente zu entwickeln und zu erproben, die es ermöglichen, im Kontext von Schulentwicklungsprozessen Schüler und Schülerinnen angemessen in einen dialogischen Gesamtprozess aller Beteiligten mit einzubeziehen. An der Forschungswerkstatt waren neben einer Gruppe von Studierenden auch Lehrende der Universität beteiligt.

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler wurde für ein offenes qualitativ orientiertes Untersuchungsdesign geplant. Dazu wurden Instrumente entwickelt, die dem explorativen Charakter der geplanten Pilotstudie adäquat sein sollten. Da es mit der Untersuchung insbesondere um Einstellungen der Lernenden zu denkbaren Entwicklungen der Praxis von Unterricht und der zukünftigen Gestaltung des Schullebens ging, entwickelte die Forschungsgruppe ein Set von Szenarien, das Schülergruppen zur Kommentierung und Bewertung vorgelegt wurde.

Per Fragebogen wurden zeitgleich die Lehrer/Lehrerinnen und die Elternvertretungen nach ihrer Einschätzung und Bereitschaft zur Mitwirkung und den dafür eingeschätzten Rahmenbedingungen (zeitlich, inhaltlich, u. a.) befragt. Die in der Forschungswerkstatt ausgewerteten Ergebnisse (von ca. 30 Eltern und ca. 30 Lehrenden) wurden in der Schulkonferenz der IS Hermannsburg vorgetragen und zur Diskussion gestellt. Weitere Ergebnisse wurden auf dem Kick-off-Meeting eines europäischen Projektes zur Elternarbeit (COSPRAS) den Teilnehmenden aus vier europäischen Ländern im Januar 2002 in Bremen vorgestellt.

#### • **Pilotprojekt Halbjahrespraktikum (2000/2001)**

Ein zweiter Fixpunkt der wissenschaftlichen Begleitung stellte sich in der zweiten Phase mit der Beteiligung am Pilotprojekt Halbjahrespraktikum der Universität ein. Zwei Studierende dieses Pilotprojektes arbeiteten nach einer begleiteten Erkundungsphase im Sommersemester 2000 im Herbst des Schuljahrs für über 20 Wochen in einem durchgehenden von der Universität begleiteten und wissenschaftlich evaluierten Projekt mit dem Schwerpunkt „Lernfeld Arbeitslehre“ an der IS Hermannsburg. Die Pilotphase dieser Vorerprobung des Halbjahrespraktikums mit der flächendeckenden Einführung in 2001 (nach der neuen Lehrprüfungsordnung von 1999 für alle Lehramtstudierenden in Bremen verbindlich) erfolgte zeitgleich an drei weiteren Schulen in

Bremen<sup>6</sup>. Ein weiteres Schulbegleitforschungsprojekt zu diesem Untersuchungs- und Entwicklungsfeld an der Integrierten Stadtteilschule Hermannsburg ist in der Folge dieser Erfahrungen in der Planung (Bedeutung des Halbjahrespraktikums für Schulentwicklung).

### **3 Arbeitsebenen im Projektverlauf**

Mit der Konzeption der offenen Lernwerkstatt waren - wie dargestellt - vier Arbeitsebenen gedacht, die in der Folgezeit von unterschiedlichen Arbeitsgruppen angegangen wurden.

#### **3.1 Schulübergreifende Kooperation**

Kooperationen fanden einerseits mit den beiden Partnerschulen aus dem regionalen Umfeld der OLA statt, dem Schulzentrum am Willakedamm und der Integrierten Stadtteilschule am Leibnizplatz, weiteren schulischen Partnern aus dem Stadtgebiet, sowie zahlreichen außerschulischen Bildungspartnern auf unterschiedlichen Ebenen. Im Folgenden berichten die beiden Partnerschulen über ihre Erwartungen, den Verlauf und die Ergebnisse der Kooperation aus ihrer Sicht, anschließend werden einige Beispiele der Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern vorgestellt.

##### **3.1.1 Bericht des Schulzentrums am Willakedamm**

Die Erwartungen konzentrierten sich auf drei Ebenen:

- Austausch über konkrete Unterrichtsprojekte im Lernfeld Arbeitslehre.
- Diskussion von konzeptionellen Fragen zum Lernfeld Arbeitslehre in der Sekundarstufe I.
  - Wie soll Arbeitslehre in der Realschule und dem Gymnasium der Sekundarstufe I strukturiert werden? Welche handlungsorientierten Konzeptionen und Praxiserfahrungen für Arbeitslehre gibt es für die Haupt- und Sonderschule?
- Diskussion um eine inhaltliche Weiterentwicklung der Arbeitslehre mit dem besonderen Themenschwerpunkt der Berufs- und Lebensorientierung.

Der Verlauf der Kooperation war partnerschaftlich und der gegenseitige Informations- und Erfahrungsaustausch der drei beteiligten Partnerschulen über ihre schulische Situation und Praxis der Arbeitslehre intensiv und anregend für alle Beteiligten. Die vorgestellten Unterrichtsprojekte konnten im Plenum der offenen Lernwerkstatt einer kritischen Diskussion und Erweiterung zugeführt werden. Darüber hinaus waren Kooperationsprojekte der Partnerschulen mit außerschulischen Partnern (z.B. Stahlwerke Bremen, EADS, Arbeiterbildungszentrum - Rostrup u. a.) Gegenstand der Beratungen. Besonders intensiv wurde die Diskussion über die Arbeit und Ausstrahlung der OLA für beziehungsweise auf die anderen bremischen Schulen geführt und weitere Handlungsalternativen erörtert.

Es wird ein intensiver Austausch der Partnerschulen untereinander bilanziert. In die tatsächliche schulische Arbeit, vor allem die Praxis der Arbeitslehre an anderen Schulen wurden Einblicke gewährt, die jeweiligen Arbeitslehrekonzepte untereinander veröffentlicht und diskutiert. Diese erweiterte Sicht auf die Arbeitslehrepraxis in der Region bot zusätzliche Anregungen und Hinweise für die Unterrichtspraxis und denkbare Organisationsformen am jeweils eigenen Schulstandort. Die Frage nach der Arbeitslehre in Realschule und Gymnasium konnte in diesem Rahmen jedoch nicht weiter aufgenommen und bearbeitet werden, da sich den anderen Partnerschu-

<sup>6</sup> Vgl. 3.4.1 sowie HOELTGE / OBERLIESEN u. a. (2002).

len als Gesamtschulen diese Frage so nicht stellt. Allerdings bleibt diese Frage mit Blick auf die vielen Schulzentren in Bremen von Bedeutung. Der überarbeitete Rahmenplan Arbeitslehre (2002) macht zwar Angaben für die gesamte Sekundarstufe I, aber die Frage der strukturellen, zeitlichen und inhaltlichen Verankerung in Realschule und Gymnasium ist zur Zeit noch nicht genügend geklärt. Die Weiterentwicklung im Bereich Berufs- und Lebensorientierung hat mit der Einrichtung des Projektes „ABO – Arbeiten - im Beruf sein – Leben organisieren“ am LIS einen weiteren wichtigen Bezugspunkt erhalten. Perspektivisch ergibt sich für das Schulzentrum am Willakedamm, dass die OLA ihre künftigen Wirkungsmöglichkeiten in Richtung auf alle anderen bremischen Schulen ausbauen und intensivieren sollte. Besonders die Initiierung und Organisation eines Gesprächsforums mit Vertreterinnen und Vertretern gleicher Schularten muss hier ein dringendes Bedürfnis sein.

### 3.1.2 Bericht der Integrierten Stadtteilschule Leibnizplatz

Hier konzentrierten sich die Erwartungen auf verschiedene Schwerpunkte:

- Diskussion über Konzepte im Lernfeld Arbeitslehre und Umsetzung von Projekten/Unterrichtseinheiten.
- Gestaltung eines integrierenden Unterrichts unter den besonderen Bedingungen einer integrierten Stadtteilschule mit heterogenen Lerngruppen.
- Noch sinnvollere Gestaltung von Werkstattphasen und Praktika.
- Diskussion über Konzepte und Umsetzungen von Projekten/Unterrichtseinheiten an additiven Schulzentren der Sekundarstufe I (SZ Willakedamm).
- Erfahrungen mit Schülerfirmen.
- Diskussion des neuen Rahmenplans Arbeitslehre in der Dialogphase und entsprechende Einflussnahme und Rückmeldung an die Rahmenplangruppe.
- Weiterentwicklung des Lernfeldes Arbeitslehre in Hinblick auf den Schwerpunkt Berufs- und Lebensorientierung.

Die Entwicklung, Erprobung, Reflexion und Dokumentation von neuen Unterrichtsvorhaben für das Lernfeld Arbeitslehre nahm hier einen breiten Raum ein. Während der Zeit der Zusammenarbeit mit der offenen Lernwerkstatt wurde vor allem das Unterrichtsvorhaben "Airport Bremen" entwickelt und in zwei 10. Klassen der ISL durchgeführt und erprobt. Die Dokumentation mit CD-ROM wurde in den Medienbestand der OLA aufgenommen. Die Kooperationserfahrungen gleichen denen der Kollegen und Kolleginnen der Kooperationsschule vom Willakedamm. Es werden intensive Diskussionen über die konzeptionelle Ausgestaltung des Lernfeldes Arbeitslehre bilanziert, die zum Überdenken der Unterrichtspraxis an der integrierten Stadtteilschule am Leibnizplatz führten. Die Erschließung eines noch größerer Nutzerkreise der Unterrichtsmaterialien der OLA sollte weiter gefördert werden. Damit verbunden steht perspektivisch die Aufgabe, die OLA viel mehr als wirkliche "Offene Lernwerkstatt Arbeitslehre" für alle Schulen im Land Bremen bekannter und nutzbarer zu machen.

Die unterschiedlichen Voraussetzungen von Stadtteilschulen und Schulzentren hat gezeigt, dass einerseits beide Schulformen dringend Gespräche miteinander suchen und führen müssen, andererseits aber auch eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Stadtteilschulen und Gesamtschulen notwendig ist. Hier hat die Kooperation über die OLA wichtige Impulse gesetzt, einen solchen Erfahrungsaustausch einzuleiten. Die Diskussion über den Umgang beziehungsweise die Umsetzung des Rahmenplans Arbeitslehre wurde zwar begonnen, bedarf aber dringend einer kontinuierlichen Fortführung. In diesem Zusammenhang sind besonders schulübergreifende Projekte zwischen den (Stadtteil-)Schulen von besonderer Bedeutung.

### 3.1.3 Bericht der Integrierten Stadtteilschule Hermannsburg

Das Schulteam an der Integrierten Stadtteilschule an der Hermannsburg hat die beschriebene Kooperation mit den beiden Partnerschulen aktiv mit getragen und unterstützt. Darüber hinaus gab es in der operativen Projektarbeit eine Vielzahl weiterer Kooperationspartner nicht nur aus Schulen, sondern auch aus Betrieben, Verbänden, Kammern und weiteren Bildungspartnern. Im Mittelpunkt stand hierbei jeweils die Entwicklung, Erprobung und Dokumentation von unterrichtspraktischen Projekten. In einer Übersicht sind hier drei exemplarisch vorgestellt:

- **Das Projekt „Coca-Cola“**

Nach einem umfang- und facettenreichen Unterrichtsprojekt „Die Coca-Cola-Story“ mit einem inhaltlichen Schwerpunkt in der ökonomischen Bildung beschlossen drei Schülerinnen und Schüler eigene Spiele zu entwickeln, um ihr Wissen anzuwenden, zu vertiefen und zu überprüfen. Die Spiele waren so gelungen und fanden so viel Anklang, dass hieraus eine weitere Unterrichtsidee erwuchs. Gemeinsam mit der damaligen Kammergemeinschaft Ausbildung und Bildung (heute: AG Bildung und Medien) entwickelte sich ein Projektvorhaben zur „Perspektive Selbstständigkeit als Möglichkeit der eigenen Existenzsicherung“. Gemeinsam entwickelten Schüler, Schülerinnen, Lehrer, Lehrerinnen und ein zuständiger Mitarbeiter der Kammergemeinschaft die Idee, diese Spiele als Basis für eine Schülerfirma, die „Hermannsburgspiele“ zu nehmen. Der geplante Unterricht sollte unternehmerisches Denken vermitteln und fördern und die Schülerinnen und Schüler für die Möglichkeit einer künftigen eigenen unternehmerischen Selbstständigkeit sensibilisieren. Die Geschäftsidee wurde in einen Geschäftsplan beziehungsweise ein Gründungskonzept eingebettet. Die Kammergemeinschaft unterstützte die Projektgruppe bei der Suche nach außerschulischen Kooperationspartnern, die einerseits das Gründungskonzept prüften und andererseits eigene Gründungserfahrungen vermittelten. Ein weiterer Mitarbeiter der Handelskammer Bremen überprüfte den Geschäftsbericht und diskutierte mit der Gruppe dessen Stärken und Schwächen. Anhand der Erklärungen konnten fehlerhafte Abschnitte überarbeitet und verbessert werden. Mit der Herausgeberin des „Bremer-Frauen-Branchen-Buches“ konnte in der Schule das Produktmarketing erörtert werden. Gleichzeitig kam dabei auch die Problematik der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zur Sprache. Der Geschäftsführer der Firma „marketel“ besprach die grundsätzlichen Chancen und Risiken einer Existenzgründung. Mit dieser Unterstützung entstand nicht nur das Produkt „Das Hermannsburgspiel“, sondern es ergaben sich zugleich erste Erfahrungen mit einer Schülerfirma. In einer Feierstunde in der Handelskammer Bremen präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Geschäftsidee und erläuterten den Entstehungsprozess der Schülerfirma einer breiteren Öffentlichkeit (Eltern, Geschwistern und Freunden der Schüler und Schülerinnen, Kooperationspartnern, Vertretern der Handelskammern Bremen und Hamburg sowie der Schulleitung der IS – Hermannsburg). Die Feierstunde endete mit der Verleihung von Zertifikaten an die Schülerinnen und Schüler durch den Vertreter der Handelskammer Bremen, in denen die Lerninhalte der Projektarbeit dokumentiert wurden.

- **Das Projekt „Fit for Job“**

Im Schuljahr 2001/2002 startete an der Schule neben einer allgemeinen Berufsberatung eine Beratung für Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft durch die BQN (Beratungsstelle zur Qualifizierung ausländischer Nachwuchskräfte). In diesem Zusammenhang entwickelte sich das Pilotprojekt „Fit For Job“. Ziel der Kooperation war die verstärkte Integration von Zuwanderern in das Arbeits- und Berufsleben und eine deutliche Erhöhung der Chancen der Schüler, aber be-

sonders auch der Schülerinnen ausländischer Herkunft durch gezielte Arbeitsschwerpunkte, die über ein ganzes Schuljahr geplant und durchgeführt werden. Besonders im Fokus der Förderung standen alle Schülerinnen und Schüler des 10. Jahrganges, die zur Zeit im Lernfeld Arbeitslehre der Integrierten Stadtteilschule Hermannsburg unterrichtet wurden. Ziel dabei war auch, den Schülerinnen und Schülern ihre Zweisprachigkeit und die Kenntnis zweier unterschiedlicher Kulturkreise als ein weiteres positives Kriterium aufzuzeigen und diesen Sachverhalt bei Bewerbungen entsprechend zu nutzen. Für diese Schülerinnen und Schülern stand ein besonders auf sie zugeschnittenes Unterrichtskonzept bei der Planung ihres weiteren Lebensweges zur Verfügung. BQN und die Integrierte Stadtteilschule Hermannsburg setzten gemeinsam Schwerpunkte der zusätzlichen Fördermaßnahmen, beide Institutionen nutzten dabei die vorhandenen Kontakte, um ein reichhaltiges Programm der Information und Berufsorientierung sowie eine schülerorientierte Lebenswegplanung der Betroffenen zu erproben. Dafür standen besondere Programme zum Bewerbungstraining durch verschiedene Kooperationspartner (DEBEKA, Senator für Finanzen) zur Verfügung. Es konnten Zusatzpraktika, Fremd- und Selbstbeurteilungstraining, Betriebserkundigungen und Expertenrunden zu unterschiedlichen Themenbereichen angeboten werden. Es sollte den Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden, sich selbst zu prüfen und festzustellen, welche Anforderungen die jeweils zuzuordnenden Ausbildungsberufe mit sich bringen und ob diese den eigenen Neigungen, Fähigkeiten und Begabungen entsprechen.

- **Das Projekt „Schülerfirma“**

Als drittes Kooperationsvorhaben wurde in der Verbindung mit dem „Halbjahrespraktikum“ der Studierenden der Universität und der integrierten Stadtteilschule Hermannsburg wurde in der Lernwerkstatt Arbeitslehre das Projekt einer Schülerfirma entwickelt und durchgeführt. Zwei Studenten absolvierten im Rahmen ihrer universitären Ausbildung ein halbjährliches Praktikum im Lernfeld Arbeitslehre, vor allem um den möglichen, zukünftigen Arbeitsplatz und die schulischen Rahmenbedingungen kennen zu lernen. Sie nahmen damit an einem Pilotvorhaben der Universität teil.<sup>7</sup>

Nach einer anfänglichen Hospitationsphase in verschiedenen Klassenstufen und Fächern, dem Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen der Integrierten Stadtteilschule Hermannsburg und der Herstellung anderer Kontakte (Eltern, nicht unterrichtendes Personal) stand dann im Mittelpunkt das Arbeiten mit den Schülerinnen und Schülern. Als wichtige Kernbereiche wurden in der Folgezeit das Einüben von Arbeitsformen und Unterrichtsmethoden, das Formulieren angemessener Arbeitsaufträge, der Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern, die Elternarbeit, die Zusammenarbeit in Fachkonferenzen und Gremien angegangen. Für die Arbeit an der Hermannsburg spezifisch kamen dann noch hinzu die Anleitung zum bindendifferenzierten und projektorientierten Unterricht, die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Unterricht am anderen Ort sowie die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern. Auch Teamteaching spielte eine wichtige Rolle und schließlich auch die Erarbeitung und Durchführung eines eigenen innovativen Unterrichtsvorhabens über die Schülerfirma VHBS (Von Holon Belieferte Schülerfirma“). Im Rahmen dieses Projektes wurde eine Schülerfirma gegründet und betrieben, die von der ökologisch arbeitenden Bremer Großbäckerei Altbrot (Vollkornbrote) übernahm und eigenständig im Rahmen des schulischen Umfeldes der integrierten Stadtteilschule Hermannsburg vermarktete. Hierbei wurde insbesondere unternehmerisches Denken entwickelt, die Schülerinnen und Schüler für unternehmerisches Handeln sensibilisiert und Einblicke in betriebliche Abläufe und Arbeitsteilungen gewonnen. Die Entwicklung der Schülerfirma führte in reale betriebliche Situa-

---

<sup>7</sup> Vgl. auch 2.3.

der Schülerfirma führte in reale betriebliche Situationen der Bremer Großbäckerei und schloss die Konsultation von Experten aus dem ökologischen Landbau ein.

Die gelungenen Kooperationsprojekte mit außerschulischen Partnern sollten weiter transferiert werden. Dabei ist insbesondere die Übertragung und Überprüfung der Kooperationskonzepte wichtig, sowohl ihre Rahmenbedingungen als auch ihre Kommunikationsstrukturen.

### 3.2 Beratungs- und Fortbildungsprofil

Grundlage der Beratungs- und Fortbildungspraxis der offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre war zunächst die Öffentlichkeitsarbeit zur Lernwerkstatt selbst, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustausches der unterschiedlichen Beteiligten bekannt zu machen und zur aktiven Mitarbeit einzuladen. Dies bezog sich zunächst auf die drei beteiligten Institutionen selbst: Integrierte Stadtteilschule an der Hermannsburg, Landesinstitut für Schule, Schwerpunkt Fachbereich Arbeitslehre und dem Institut für arbeitsorientierte Allgemeinbildung (iaab) an der Universität Bremen, dann aber auch auf weitere schulische Partner und außerschulische Kooperationspartner wie Betriebe, Bildungsträger, Arbeitsamt etc.. Die Gestaltung eines LOGOS, eines Briefkopfes und vor allem die Erstellung eines Flyers zum Konzept der OLA waren wichtige erste Arbeitsschritte. Weiter wurde eine Homepage konzipiert und realisiert. Somit war die Lernwerkstatt Arbeitslehre auch im Internet präsent und hierüber auch kontaktierbar. Nach sechs Monaten Projektlaufzeit wurde im Februar 2000 eine Eröffnungsveranstaltung durchgeführt, zu der eine breite Fachöffentlichkeit eingeladen war. Diese fand mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem Land Bremen eine hohe Resonanz und Aufmerksamkeit. Dabei konnten auch das didaktische Labor und die Infrastrukturen der Lernwerkstatt bekannt gemacht werden. Dies geschah in Verbindung mit den inhaltlichen Arbeitszielen und der laufenden Arbeitsagenda. Die begonnenen Unterrichtsprojekte wurden durch Schülerinnen und Schüler präsentiert. Gleichzeitig war die Gelegenheit gegeben, andere Projektinitiativen im Lernfeld Arbeitslehre der beteiligten Partner und weiterer außerschulischer Kooperationspartnern vorzustellen.

Ein wesentlicher Beratungs- und Fortbildungsschwerpunkt des OLA – Schulteams und weiterer beteiligter Kolleginnen und Kollegen bestand in der Präsentationen des Konzeptes der Offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre (OLA ) selbst sowie in der Präsentation von Unterrichtsprojekten auf schulinternen, regionalen und überregionalen Veranstaltungen. Hierzu zählen u. a. folgende Veranstaltungen:

- „Unternehmerische Selbstständigkeit“, Wochenendseminar auf Schloss Etelsen, November 2000.
- „Schülerfirmen“, Wochenendseminar im LIS, November 2000.
- Fachtagung Arbeitslehre im iaab / Universität Bremen, Februar 2000 und Februar 2002.
- Fachtag Arbeitslehre an der ISHe, Februar 2001.
- Schulinterne Fachtagungen jeweils am Anfang des Schuljahres.
- Beteiligung an den beiden „Schule – Wirtschaft“ Tagungen der Bertelsmann Stiftung im November 2001 und 2002.
- 1. und 2. Forum „Durch Praxis Lernen“ im LIS, August 2001 und März 2002.
- Rahmenplan - Fachtag im LIS, Workshop Arbeitslehre, September 2000.
- Gemeinsamer Ausbildungsfachtag der Fachbereiche Primarstufe, Sonderpädagogik und Arbeitslehre am LIS für Referendarinnen und Referendare zu den neuen Rahmenplänen und Schulentwicklungsprozessen.

Die umfassende Beratungs- und Fortbildungsarbeit fand darüber hinaus auch in Einzel- und Gruppenberatungen statt, die besonders nach den oben genannten OLA-Präsentationen angefragt

wurden. Die Inhalte der Beratungen waren breit gefächert und drückten gleichzeitig Bedarfe aus im Hinblick auf notwendige Unterstützung vor allem bei der lernfeldbezogenen Neuorientierung der Unterrichtsarbeit und der Schulentwicklung wie z.B.:

- Methoden- und Projektberatung,
- Teamentwicklung,
- inhaltliche Schwerpunkte und ihre didaktischen Begründungen: Arbeits- und Berufsorientierung, Lebenswegplanung, ökonomische Bildung, multikulturelle Themenstellungen,
- Schulorganisation für andere Standorte, Schulentwicklung, Schulprofil,
- Lernfeldberatung, Prozessorganisation (Wie kann kooperiert werden? Mit welchen Fächern? In welcher Klassenstufe mit welchen Inhalten),
- konkrete Unterrichtsbeispiele.

In der „Offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre“ selbst kam es auch zu einem intensiven Erfahrungsaustausch zwischen dem OLA-Team auf der einen Seite und den Verantwortlichen weiterer Lernwerkstätten in Bremerhaven (Lernwerkstatt am LFI in Bremerhaven für die SI, Lernwerkstatt an der Heinrich-Heine-Schule) und dem „Arbeitslehre-Fenster“ (Berlin) im Dezember 2001 während eines gemeinsamen Wochenendworkshops. Wie bei allen Beratungsgesprächen war der Erfahrungsaustausch jeweils wechselseitig angelegt. Dies konzentrierte sich in den Einzelgesprächen eher auf spezifische, einzelne Fragestellungen oder auf die gemeinsame Erarbeitung von Projektskizzen z. B. über Mind-Maps. Bei den Treffen mit den Kolleginnen und Kollegen aus anderen Lernwerkstätten stand der grundsätzliche Erfahrungstransfer im Vordergrund zu Arbeitsansätzen in den Lernwerkstätten, inhaltlichen Anspruchsebenen, Strategien zur Durchsetzung und Ausstattung der Lernwerkstätten, Öffentlichkeitsarbeit u. a.. Aber auch die jeweiligen curricularen Rahmenbedingungen in den Ländern und die Konzepte der Lehreraus- und -fortbildung waren Beratungsthemen. Erfahrungen mit der offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre konnten weiter gegeben und externe Erfahrungen in den internen Diskussionsprozess mit aufgenommen werden.

Bei allen Beratungen zeigte sich immer wieder deutlich, dass die schulische und unterrichtliche Orientierung im Lernfeld Arbeitslehre im Blick auf ein leitthemenbezogenes Konzept für die Sekundarstufe I ein langfristiger Prozess ist, der über eine Projektlaufzeit von drei Jahren weit hinaus reicht und der auf vielfältigen Ebenen der Unterstützung bedarf. Eine wesentliche Unterstützung erfuhren die Beteiligten durch das gemeinsame kollegiale Gespräch, über direkte Begegnungen und durch einen gesteuerten Erfahrungsaustausch in einem vertrauensvollen Klima. Hierbei wurden nicht nur spontane Einzelgespräche geführt, sondern auch Gesprächsreihen mit dokumentierten Gesprächsergebnissen. Es gab schulinterne Gespräche in der integrierten Stadtteilschule Hermannsburg, offen geführte Gespräche zwischen Vertreterinnen und Vertretern der drei Schulstandorte, Gespräche mit Verantwortlichen in der Lehrerbildung im iaab an der Universität und im LIS, aber auch mit verschiedenen Kolleginnen und Kollegen aus der Bundesrepublik. Mehrmals konsultierten chinesische Expertengruppen, vermittelt über die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (gtz) im Auftrag der Bundesregierung, die Lernwerkstatt Arbeitslehre unter der Fragestellung von Erfahrungen als dezentrales (weitgehend selbstorganisiertes) Zentrum für Lehrerfortbildung im Lernfeld Arbeitslehre.

### 3.3 Schulbezogene Lernplanung

#### Ausgangsposition „isolierte Fächer“

In der Ausgangsposition der Lernwerkstatt Arbeitslehre bestanden an der integrierten Stadtteilschule nur die isolierten, traditionellen Fächer Hauswirtschaft, Textilarbeit und Technisches

Werken, an den sich die Stundentafel orientierte, ergänzt durch ein zusätzliches Fach "Projektarbeit" (PA).

	Jg 5	Jg 6	Jg 7	Jg 8	Jg 9	Jg 10
Fach						
D	4	4	4	4	4	4
M	4	4	4	4	4	4
E	4	4	4	4	4	4
WU	3	3	4	4	4	4
NW	3	3	3	4	4	6
Sp	2	3	2	2	2	2
Ku	2	2				1
Mu	1	1	1			1
Ta	1	1		1		
TW	1	1			1	
HW					1	
Inf			1	1		
PA	2	2	2	2	2	2
WP I			4	4	4	4
WP II	2	2	2	2	2	2
	29	30	31	32	32	34

Zur Darstellung der Entwicklung des Lernfeldes Arbeitslehre im Rahmen der mit der Eröffnung der Lernwerkstatt Arbeitslehre gleichzeitig begonnenen Entwicklung eines Schulprofils dient der folgende Ausschnitt aus der Stundentafel.

	Jg 5	Jg 6	Jg 7	Jg 8	Jg 9	Jg 10
Fach						
Ta	1	1		1		
TW	1	1			1	
HW					1	
PA	2	2	2	2	2	2
WP I			4	4	4	4

Zu den traditionellen Arbeitslehrefächern Textilarbeit (Ta), Technisches Werken (TW) und Hauswirtschaft (HW) kommt das zweistündige Fach Projektarbeit, das in der Hand des Klassenlehrers zur freien Verfügung liegt und in dem Projekte - möglichst mit Schulöffnungscharakter - durchgeführt werden sollen. Außerdem gibt es den Wahlpflicht-Bereich (WP-I), der über alle Klassen eines Jahrgangs hinweg eine zweite Fremdsprache anbietet und für alle Schüler, die diese zweite Fremdsprache nicht wählen, ein Ersatzangebot bereitstellt. Die Fächer Textilarbeit, Technisches Werken und Hauswirtschaft wurden verstreut über die Jahrgänge schmalspurig angeboten. Das Ersatzangebot im WP-I bestand anfänglich aus Deutsch, Englisch- und Mathematikförderungen und wurde wegen seiner Unbeliebtheit durch ein freies Angebot im Bereich Kunst, Ökologie etc. ersetzt.

Mit Beginn der Arbeit des OLA-Schulteams wurden insbesondere die folgenden Problemfelder beziehungsweise Defizite festgestellt:

- Berufsorientierung fand nur in einem Betriebspraktikum und ausschließlich getragen von dem Engagement von Klassenlehrern und -lehrerinnen statt,
- Arbeitslehre wurde nicht leitthemenbezogen in Projekten unterrichtet,
- die Kolleginnen und Kollegen des Werk-, Textil- und Hauswirtschaftsunterrichts waren nicht für den fachübergreifenden Einsatz ausgebildet und
- die meisten Kolleginnen und Kollegen der betroffenen Fächer standen einem allgemeinen Arbeitslehreansatz skeptisch bis ablehnend gegenüber.

Um das "Lernfeld Arbeitslehre" im Pflichtunterricht der Jahrgangsstufen 7 - 10 zu verankern, waren verschiedene Bedingungen notwendig:

- Entwicklung eines schulbezogenen Arbeitslehre-Curriculums.
- In der Anlaufphase musste der Unterricht in "Arbeitslehre" von den wenigen Kolleginnen und Kollegen, die zur Initiativgruppe gehörten, allein bewerkstelligt werden.
- Andere Kolleginnen und Kollegen mussten fortgebildet, Unterrichtsmaterialien musste erarbeitet und bereitgestellt werden.
- Arbeitslehre musste als verpflichtender Lernbereich in die Stundentafel der Schule eingebettet werden.
- Ein solches schulisches Gesamtkonzept war durch alle Schulgremien zu billigen.

### **"Arbeitslehre" wird als Lernangebot für einzelne Gruppen eingerichtet**

Die Verwirklichung vollzog sich über Zwischenschritte: Arbeitslehre wurde zunächst entwickelt für eine Einbettung in den WP-I-Bereich. Schon vorhandene, dokumentierte Unterrichtseinheiten wurden zusammengetragen und der Arbeitslehre-Lehrplan nach weiteren Themen durchforstet. Das Lernfeld Arbeitslehre sollte im WP-I-Bereich anstatt des "Ersatzangebotes" installiert werden. Dies bedeutete, dass nicht alle Schüler und Schülerinnen das Arbeitslehre-Angebot erhielten. Aber so konnte erst einmal mit den geringen Lehrer-Ressourcen geplant und gleichzeitig ein Zwang auf die traditionellen TW-, TA- und HW-Lehrerinnen und Lehrer vermieden werden.

### **"Arbeitslehre" für alle**

Nach einem Jahr Arbeit in der offenen Lernwerkstatt wurde der dritte Schritt der Umsetzung der Leitidee begonnen: Jede Schülerin, jeder Schüler sollte vom Jahrgang 7 an das Lernfeld Arbeitslehre verpflichtend in der Stundentafel haben. Dazu wurde das existierende Fach „Projektarbeit“ in Projektarbeit/Arbeitslehre (PA) dreistündig installiert. Hier sollten jetzt die bereits erprobten und die noch zu entwickelnden Unterrichtsvorhaben und Projekte stattfinden.

Im WP-I-Bereich wurde nicht mehr "Arbeitslehre" angeboten, sondern die "handelnden" Fächer TW, Ta und HW. Die Stundenzahl wurde auf drei reduziert, da die Gruppengrößen im Durchschnitt bei 16 Teilnehmenden und darunter lagen. In der zweiten Fremdsprache wurde im Verlauf von 7 bis 10 zweimal vier Stunden erteilt, um die KMK-Bestimmungen zu erfüllen.

Das Fach PA erhielt seinen ursprünglichen Namen (Projektarbeit/Arbeitslehre) zurück. Seit dem Schuljahr 2000/2001 wird hier "Arbeitslehre" unterrichtet.

	Jg 5	Jg 6	Jg 7	Jg 8	Jg 9	Jg 10
Fach						
Ta	1	1				
TW	1	1				
HW						
PA	2	2	3	3	3	3
WP I			3	3	3	3

### 3.4 Modelle neuer Lehrerbildung

#### 3.4.1 Berufsfeldbezogenes Halbjahresschulpraktikum

Das Projekt Halbjahrespraktikum, an dem eine wissenschaftliche Begleitforschungsgruppe an der Universität mitwirkte, ging von folgenden Grundannahmen und Zielen aus: Als zentrales Moment einer Reform der universitären Lehrerbildung wird insbesondere eine neue Qualität in der Verzahnung von theoretischer und praktischer Ausbildung gesehen, Praxis hier verstanden als schulische und pädagogische Praxis, die an verschiedenen Lernorten stattfindet. Das bedeutet für die Lehrerbildung völlig neue Ausbildungskonzepte und Lösungsansätze zu entwickeln, die bisherigen Fächergrenzen der Ausbildungskonzeptionen partiell zu überschreiten beziehungsweise deren Fächeranspruch auf pädagogische und didaktische Felder hin zu orientieren. Dabei kommt der erziehungswissenschaftlichen Grundlegung als gemeinsamem Bezugssystem für zukünftiges berufliches Handeln eine zentrale Bedeutung zu. Ziele und Inhalte des erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Studiums werden damit enger auf die Berufsprobleme des Arbeitsfeldes Schule/Unterricht bezogen.

Es wird davon ausgegangen, dass einem studienintegrierten Halbjahrespraktikum hier eine neue focussierende Rolle der Integration von theoretischer und praktischer Ausbildung zukommen kann. Der Pilotversuch Halbjahrespraktikum unter Beteiligung von 10 Studierenden, 10 Mentoren/Mentorinnen und 4 Hochschullehrenden zielte auf die Entwicklung und Erprobung eines modularen (integrierten) Stufenkonzepts für die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer mit dem Zentrum Halbjahrespraktikum in der Hauptphase des Studiums. Dabei geht es in der Perspektive der Reform der wissenschaftlichen Lehrerausbildung insbesondere um die Entwicklung und Erprobung eines entsprechenden Organisationsmodells, für ein Theorie und Praxis verbindendes Ausbildungskonzept, das eine Ausbildung für einen Lernortverbund mit den diesen repräsentierenden verschiedenen Institutionen und Einrichtungen (wie Hochschule, Schule, Studienseminar, Betriebe, u. a.) und den darin eingebundenen Akteuren (Hochschullehrenden, Fachleiter/-leiterinnen, Praxislehrern/-lehrerinnen, Mentoren/Mentorinnen, u. a.) sicherstellt und entsprechende (qualitätssichernde) Rahmenbedingungen für eine flächendeckende Einführung beschreibt. Zugleich geht es um die Entwicklung und Erprobung von hochschuldidaktischen Modellen von einer auf Selbststeuerung und zukünftige berufliche Praxis abhebenden wissenschaftlich orientierten Ausbildungskonzeption.

Die Einbindung der Lernwerkstatt Arbeitslehre in diese konzeptionelle Erprobung eines neuen Modells praxisintegrierender Lehrerbildung, der stärkeren Verzahnung der Lehrerausbildung mit der Praxis von Schule lag im besonderen Entwicklungsinteresse des bisherigen OLA-Perspektivrahmens. Die Studierenden des Pilotprojektes waren über den gesamten Zeitraum des Halbjahrespraktikums eingebunden in die Lernwerkstatt und betreut von Mentoren und Mentorinnen aus dem Lernfeld Arbeitslehre in einem Verbund mit dort tätigen Referendarinnen und Referendaren, Fachleitern und -leiterinnen. Es entstanden unter ihrer Mitwirkung und Einbindung innovative lernfeldbezogene interdisziplinäre curriculare Entwicklungen und Erprobungen mit bedeutenden Auswirkungen auf das schulische Umfeld der IS Hermannsburg.

Sowohl die Studierenden als auch die Mentorinnen und Mentoren waren eingebunden in das universitäre Handlungsforschungskonzept der Evaluationsgruppe der Pilotphase. Erwartungen und Erfahrungen der Studierenden wurden mit offenen Vorher-Nachher-Interviews und schriftlichen Befragungen dokumentiert, die Mentoren und Mentorinnen wurden unmittelbar in das Auswertungs- und Nachbereitungsprogramm dieser Studie mit einbezogen, Lehrende der Universität begleiteten und betreuten vor Ort in der offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre diese studienintegrierten Praktikumsaktivitäten. Die Schulleitung wurde über ein leitfadensorientiertes Interview mit in

diese Studie einbezogen. Die Erfahrungen der Studierenden an der OLA stellten eine bedeutende Facette im Spektrum der Piloterprobung des Halbjahrespraktikums dar<sup>8</sup>.

### 3.4.2 Lernfeldorientierte Lehrerbildung am LIS

Fächergrenzen zu überschreiten, neue Formen von Kooperation und Erfahrungsaustausch zu entwickeln war auch Anspruch der Initiative „Offene Werkstatt Arbeitslehre/Haushalt“, die bereits vor der OLA prototypisch gegründet und dann in die Offene Lernwerkstatt Arbeitslehre integriert wurde. Mitarbeiterinnen des Landesinstituts für Schule, der Universität Bremen und der Verbraucherzentrale Bremen führten in gemeinsamen Veranstaltungen Studierende, Referendare, Referendarinnen, Lehrerinnen und Lehrer sowie weitere Bildungspartner aus Betrieben und gesellschaftlichen Gruppen zusammen. In sechs bis acht Nachmittagsveranstaltungen pro Schuljahr stellten die Beteiligten jeweils ihre Unterrichtsmodelle und Arbeitsergebnisse vor und diskutierten diese offensiv miteinander. Die direkte Begegnung dieser unterschiedlichen Gruppen wurde als ausgesprochen anregend bewertet. Auf der einen Seite brachten vor allem Studierende und Referendarinnen und Referendare innovative Themenstellungen und methodische Konkretisierungen ein, die Lehrerinnen und Lehrer ihre langjährigen Praxiserfahrungen bei der Bewertung und Weiterentwicklung der jeweiligen Praxisbeispiele. Die Offene Lernwerkstatt Arbeitslehre wurde so zu einem Ort solidarischen Lernens, in dem ungeachtet von Ausbildungsstand, Fächer- und Schulformorientierung Erfahrungen ausgetauscht und als Basis zur Weiterentwicklung genutzt wurden.

Mit Gründung der „Offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre“ tagte das Ausbildungsseminar Arbeitslehre/Hauswirtschaft (2.Phase der Lehrerbildung) in der Lernwerkstatt selbst und nicht mehr im zentralen Gebäude des Landesinstituts für Schule. Das Ausbildungscurriculum orientierte sich an der Arbeitsagenda der OLA, profitierte von der hiermit verbundenen Öffnung zu allen an der Lernwerkstatt Beteiligten und den vorgehaltenen Materialien als Dokumente von innovativer Unterrichtspraxis. Als Nachteil beschrieben die Referendarinnen und Referendare jedoch ebenfalls die Trennung vom zentralen Standort des LIS, die fehlende Verbindung zur Bibliothek und vor allem die fehlende Verbindung zu den beiden weiteren Ausbildungsseminaren Arbeitslehre/Technisches Werken und Arbeitslehre/Textilarbeit. Die Chance der didaktischen Orientierung hin auf das gesamte Lernfeld Arbeitslehre war unter diesen Bedingungen nicht möglich.

Im Schuljahr 2001/02 wurde das Konzept für die lernfeldorientierte Lehrerbildung Arbeitslehre (LOLA) in der 2. Phase im LIS fertig gestellt und eine Erprobungsphase „LOLA“ für das 2. Schulhalbjahr 2001/02 vereinbart. Hier ist es in einer fachbereichsübergreifenden (Arbeitslehre, Sonderpädagogik, LIS - Leitung, Hauptseminarleiter) und institutionsübergreifenden (LIS, Universität/iaab) Arbeitsgruppe gelungen, ein Ausbildungskonzept mit didaktischer Orientierung auf das gesamte Lernfeld Arbeitslehre zu entwickeln. In seiner modularen Struktur ermöglicht das neu gestaltete Referendariat inhaltliche Schwerpunktsetzungen, auch entsprechend der durch die Referendarinnen und Referendare eingebrachten spezifischen Voraussetzungen aus der ersten Ausbildungsphase. Der zugleich mit diesem Konzept verfolgte Anspruch einer lernfeldbezogenen Integration führt die strukturellen und inhaltlichen Anforderungen der Neugestaltung der Lehrerbildung für das Lernfeld Arbeitslehre an der Universität Bremen in der ersten Phase konsequent weiter. Mit Blick auf den neuen Rahmenplan Arbeitslehre für die gesamte Sekundarstufe I (2002) greift das neu gestaltete LOLA-Seminar die zur Modifikation didaktischer, methodischer und erzieherischer Entscheidungen notwendigen lernfeld- und fachdidaktischen Handlungskompetenzen auf und macht die inhaltlichen Verflechtungen von Arbeit und Beruf, Ökono-

<sup>8</sup> Vgl. hierzu auch HOELTGE / OBERLIESEN u.a. (2002).

mie und Ökologie sowie Haushalt und Technik zugänglich und erarbeitet Ansätze für die schulische Praxis. Die Diskussionen mit den OLA-Beteiligten und die konstruktive Zusammenarbeit mit dem OLA-Team, den Referendarinnen, Referendaren und den LIS-Mitarbeiter und -mitarbeiterinnen unterstützen und erweitern den Prozess der Neuorientierung im Lernfeld Arbeitslehre.

## **4 Ergebnisse und Empfehlungen für die offene Lernwerkstatt Arbeitslehre**

### **4.1 Ergebnisse der prozessbegleitenden Evaluation**

Die **erste Phase** begann mit der Einrichtung der Lernwerkstatt (ab 10.1999) und hatte die Konstituierung an der integrierten Stadteilschule Hermannsburg zum Ziel. Mit allen Beteiligten, insbesondere mit den die Lernwerkstatt unterstützenden Partnern (LIS, iaab/UNI, verbunden durch einen Kooperationsvertrag, der auch die Ressourcenfrage regelte) galt es zuvor, einen Verständigungsprozess über das zukünftige Konzept und die Organisation als auch die Erfahrungssicherung von Ergebnissen herbeizuführen und erste Strategien einer Öffentlichkeitsarbeit in der Region zu entwickeln. Hieran waren insbesondere das OLA-Schulteam (es tagte in der Regel wöchentlich), das OLA-Plenum mit Lehrenden des LIS und des iaab / Universität und auch Bremer Schulen beteiligt.

Die Entwicklung eines arbeits- und berufsorientierenden Schulprofils mit dem Zentrum der Lernwerkstatt an der integrierten Stadteilschule Hermannsburg bildete danach den inhaltlichen Rahmen der Arbeit der Phase I. Zunächst wurde der Ist-Stand insbesondere bezogen auf die diesbezügliche curriculare Erfahrungssituation (vorhandene Unterrichtskonzepte und unterrichtliche Praxis), der Qualifikation und des Interesses der Lehrenden sowie der Schulorganisation erhoben und eine Verständigung über die Bewertung der gegenwärtigen Problemlage bezogen auf eine arbeitsorientierte Allgemeinbildung herbeigeführt. Hier standen vielfach Fragen der Qualitätssicherung, der Entwicklung von für die Schule geltenden Qualitätsstandards im Mittelpunkt. Nachfolgend wurde systematisch die Entwicklung eines Schulprofils vorbereitet und initiiert mit dem Ziel „Auseinandersetzung mit Arbeit/Berufs- und Studienorientierung“ für alle Schüler und Schülerinnen anzubieten und diese zugleich zum durchgehenden Orientierungsprofil der Schule zu entwickeln. Es folgte die Entwicklung eines Modells der Schulorganisation (AL im Pflicht- und Wahlbereich), die Vorbereitung und Durchführung von Entscheidungsprozessen (Lehrer, Lehrerinnen, Schüler, Schülerinnen, Eltern, Schulleitung) sowie die Einleitung von curricularen Entwicklungen (weitere Erkundung vorliegender Erfahrungen), Bereitstellung von Materialpaketen und Unterstützungseinheiten in Orientierung am Entwurf des Rahmenlehrplans Arbeitslehre (2000) sowie die Entwicklung eines schulinternen Lehrerfortbildungs- und -beratungskonzepts (zum Teil unterstützt von LIS, iaab, Handelskammer und Bertelsmannstiftung).

Der zweite Schwerpunkt dieser Phase bestand in der Aufnahme beziehungsweise im Ausbau von Kooperationsbeziehungen als zukünftige Vernetzungsbasis, zum Beispiel über die Initiierung von curricularen Projekten zu „Energiesparschule“, „Haushalt“, „Telearbeit“ (mit LIS, iaab, aber auch mit anderen Schulen), „Energieprojekt“ (mit dem BIBA); „Selbstständigkeit“ (mit der Handelskammer). Weitere Projektvernetzungen ergaben sich mit der Beteiligung an dem Projekt „Ökonomisch denken und handeln“ des Landes Bremen im Rahmen von Schule/Wirtschaft /Arbeitsleben des BMBF (iaab, Gymnasium Horn, SZ Sandwehen, GSO). Vorbereitend für die weitere Entwicklung der Vernetzungsbasis erfolgte die Einrichtung fester Beratungseinheiten für Lehrerinnen und Lehrer, die anfänglich jedoch nur in geringem Umfang in Anspruch genommen wurden.

Eine erste Öffentlichkeitswelle (regionale Presse, fachöffentlicher Diskurs) wurde eingeleitet (Internet- und telekommunikative Präsenz / Telefon, Fax, Homepage und E-Mail; Kontaktbroschüre/Flyer; Präsentation bei verschiedenen Fachtagungen, insbesondere des LIS und der Universität aber auch der Parteien und der Bildungsdeputation). Die Ergebnisse der öffentlichen Wahrnehmung und die Diskurse waren Gegenstand von Auswertungen in den OLA-Gremien. Das OLA-Plenum konnte für alle interessierten Lehrerinnen und Lehrer geöffnet und die jeweiligen Veranstaltungstermine öffentlich bekannt gegeben werden. Die Beteiligung war neben einer Kernpräsenz allerdings fluktuierend, angefangen von gelegentlich teilnehmenden Studierenden, Referendarinnen und Referendaren bis hin zu Lehrerinnen und Lehrern der Region und/oder Lehrenden von LIS und Universität. Mit Ende dieser Phase war die Entwicklung eines Schulprofils mit einer Reorganisation der schulbezogenen Lernplanung und der Studentafel auf der schulorganisatorischen Ebene mit Zustimmung aller Schulgremien bereits weitgehend eingeleitet.

Die **zweite Phase** der Entwicklung der OLA hatte eindeutig ihren Schwerpunkt in der weiteren schulbezogenen Lernplanung und der darauf bezogenen Kooperation mit regionalen Partnerschulen. Diese Phase war daher zunächst bestimmt durch die Auswahl und Kontaktierung der potentiellen Kooperationschulen (IS Leibnitzplatz, SZ Willakedamm), der Verständigung über die jeweiligen auf Arbeitsorientierung hin vorfindbaren Ausgangslagen und deren Bewertung (Studentafeln, Lernplanungen, Fächerorganisation, Qualitätsstandards, Unterrichtsprojekte). Der Austausch von curricularen Erfahrungen und Vorhaben (Unterrichtseinheiten und -materialien) standen dabei im Vordergrund. Gleichzeitig ging es auch und insbesondere darum, die möglichen Unterstützungsbedarfe und Erfahrungs- und Problemprofile der Netzwerkschulen zu eruieren. Beteiligt waren hier insbesondere die entsprechenden Teams und Fachlehrerinnen und -lehrer der Schulen, die anlässlich mehrerer Konsultationen vor Ort in den jeweiligen Schulzentren und der Teilnahme an gemeinsamen Fachtagen (organisiert vom OLA-Team) eine Zusammenarbeit zunächst auf der curricularen Ebene planten. Es wurde die Bearbeitung innovativer Unterrichtsthemen als gegenseitiges Unterstützungsangebot vereinbart. Die Orientierung lag hierbei besonders in Richtung der mit der Entwicklung des neuen Rahmenplans Arbeitslehre (Sekundarstufe I) bereits identifizierten Leitthemen eines stufenbezogenen curricularen Gesamtkonzepts. Eine Anzahl von Unterrichtsvorhaben wurde anschließend veröffentlicht als Unterrichtsbeispiele zum Rahmenplan. Einige Mitglieder der Lernwerkstatt Arbeitslehre gehörten zugleich zur Entwicklungsgruppe des Rahmenplans und sicherten somit die Rückkopplung des dortigen Diskussionsstandes in die Praxisumgebung der Lernwerkstatt.

Die offene Lernwerkstatt begann gleichzeitig mit der Organisation und dem Aufbau einer Datenbank zu Unterrichtsmaterialien (eigene Dokumente und Verweise auf veröffentlichte Unterrichtsmaterialien) und der systematischen (themenorientierten) Materialpräsenz. Dies lag insbesondere auch in der Zielrichtung des Ausbaus der OLA als ein regionales Beratungsnetzwerk (Beratung in curricularen Fragen, zu innovativen Unterrichtsthemen, zu Ausstattungen von Laboren und Werkstätten, u. a.). Dazu gehörte auch die Beteiligung am Kooperationsprojekt „arbeitsorientierte Lernorte“ (Projekt LEO) und die kritische Antizipation der dort entwickelten Lernorte-Kooperation des iaab an der Universität.

Die in der ersten Phase begonnene Schulentwicklung wurde an der integrierten Stadtteilschule Hermannsburg mit der Einrichtung von Fächerumstrukturierungen und Lernangeboten in einem ersten Schritt weiter umgesetzt, diesbezügliche Erfahrungen in den Gremien der OLA analysiert und bewertet. Kontakte und erste Treffen zum Zwecke des Erfahrungsaustausches mit anderen Lernwerkstätten (SI-Lernwerkstatt Bremerhaven; Lernwerkstatt Heinrich-Heine-Gesamtschule, Bremerhaven) waren Ausgangspunkte für erste Selbstevaluations-Beratungen.

Die **dritte Phase** der Entwicklung der Lernwerkstatt hatte verstärkt den Anspruch der Ausweitung von Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Region. Bedarfe aber auch Mitwirkungsmöglichkeiten und Bereitschaften von Fachkonferenzen und Fachkollegien an den Bremer Schulen im Hinblick auf die Initiierung eines Bremer Beratungs- und Unterstützungsnetzwerkes Lernfeld Arbeitslehre sollten erkundet werden. Dazu wurde ein schriftliches Befragungsinstrument entwickelt. Über die OLA-Homepage war eine Onlinebeantwortung möglich. In der Perspektive der Ausweitung auf die gesamte Region stand auch eine weitere Öffentlichkeitsarbeit und die Unterstützung von Kooperationsprojekten der Lehrerbildung im Zusammenwirken der ersten, zweiten und dritten Phase, nicht zuletzt auf dem Hintergrund einer neuen Lehrerprüfungsordnung und der Veränderung des Lehramtsstudiums an der Universität (Arbeitslehre als integrierter Studiengang, Einführung einer lernfeldorientierten Ausbildung in der zweiten Phase am LIS sowie das für alle Lehramtsstudierenden eingeführte Halbjahrespraktikum). Hinsichtlich der bisherigen Beratungsangebote der Netzwerkschulen erfolgten erste Überlegungen bezogen auf Schulentwicklungsfragen (arbeitsorientierte Bildung, Berufsorientierung) und zugleich die Ausweitung des Austausches von curricularen Materialien. Zentrale Orientierungen waren hier die Leitthemen des Rahmenplanentwurfs Arbeitslehre.

Ein wichtiges Moment der Prozessevaluation in der dritten Phase des OLA-Projektes war der Erfahrungsaustausch mit der Lernwerkstatt Arbeitslehre in Berlin („Arbeitslehrefenster“), organisiert und betrieben von der Gesellschaft für Arbeit, Technik und Wirtschaft im Unterricht (GATWU, Landesverband Berlin). Es fanden hierzu zwei Gesprächsrunden statt, eine in Berlin, die zweite in der OLA in Bremen. Zentrale Momente dieses Erfahrungsaustausches waren insbesondere die konzeptionelle Grundidee, Rahmenbedingungen der Organisation und Qualitätssicherung, Wirkungschancen und Beurteilung von innovativen Wirkungen und insbesondere Bedingungen der regionalen Netzwerkbildung.

Über **alle drei Phasen** hinweg erstreckt sich die Mitwirkung an der Rahmenplanentwicklung Arbeitslehre im Land Bremen. Dieses Entwicklungsvorhaben mit der bildungspolitischen Vorgabe, einen Sekundarstufenplan (für alle Schularten) zu erstellen, stand von Beginn an (2000) in sehr enger Verbindung zur Arbeit der Lernwerkstatt. Die Moderation der über eine Ausschreibung besetzten Kommission von Lehrern, Lehrerinnen und Lehrenden des LIS und der Uni waren mit Mitgliedern des OLA-Teams besetzt. In die konzeptionelle Entwicklung des Rahmenplans als stufenbezogenes Konzept mit einer leitthemenorientierten Struktur gingen beispielsweise nicht zuletzt die Erfahrungen um eine differenzierte Schulentwicklung der OLA mit ein. Das Zusammenwirken der OLA in der Phase der Konzeptionierung geschah zum einen durch Entwicklung, Bereitstellung und Erprobung von die Leitthemen interpretierenden Unterrichtseinheiten zum anderen aber auch über den Dialog über diese Themen selbst. In der Dialogphase des Rahmenplans, beginnend 2001 übernahm das OLA-Team den Start im fachöffentlichen Diskurs. Die Lernwerkstatt gestaltete und moderierte die Eröffnung der Dialogphase des Rahmenplans auf dem Sekundarstufen-Fachtag.

## 4.2 Ergebnisse aus den schulübergreifenden Kooperationen und Empfehlungen

Nach dem schulischen Findungsprozess in der integrierten Stadtteilschule wurden im zweiten Jahr die Kooperationen mit den Partnerschulen der Region IS Leibnizplatz und SZ/Schule Wilkedamm intensiviert und verbindliche Kooperationsstrukturen entwickelt. Diese kollegialen Beratungen waren fester und wichtiger Bestandteil der schulübergreifenden Kooperation. Einen Schwerpunkt bildete der - in dieser Qualität neue - Austausch über die konzeptionelle Arbeit im Lernfeld Arbeitslehre der beteiligten Schulen. U. a. wurde die Arbeit an gemeinsamen Fragestellungen (z.B. Schulprofil, weitere Etablierung des Rahmenplans Arbeitslehre, qualitative Aufwer-

tung der Werkstattphasen und Betriebspraktika) kontinuierlich erhöht. Das Zusammenwirken von schulischen und außerschulischen Partnern in Projekten wurde erprobt, dokumentiert und somit einem breiteren Kreis zugänglich gemacht. Dabei konnten die positiven Erfahrungen und die Möglichkeiten von Kooperationen mit außerschulischen Partnern diskutiert, in die konzeptuelle Arbeit eingebunden und in weitere gemeinsame schulübergreifende Projekte überführt werden. Rückblickend hätte eine Parallelität der Aktivitäten (Findungsprozess im Schulteam, Kooperationsaufbau mit den Schulen der Region) in einem transparenten Entwicklungsprozess den Wirkungsgrad der Lernwerkstatt erheblich erhöhen können. Diese Parallelität konnte jedoch durch die Überforderung mit anstehenden Aufgaben in der Startphase und Kommunikationsproblemen in der Planungsphase nicht realisiert werden.

#### **Empfehlungen für die weitere Arbeit der Lernwerkstatt Arbeitslehre:**

- die kollegialen Beratungen mit den Partnerschulen und weiteren interessierten Bremer Schulen in dem begonnenen Prozess verstärken und weiter organisieren;
- die konkreten Projekte mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern fortsetzen und etablieren;
- frühzeitig Zielvereinbarungen zwischen Kooperationspartnern und OLA erörtern;
- übergreifende Kooperationsprojekte mit relevanten Gruppen und Bildungspartnern (z.B. Eltern) initiieren;
- gemeinsame Beratung und Weiterentwicklung der dokumentierten Schulkonzepte mit Blick auf schularten- und standortbezogene Prägungen.

#### **Voraussetzung dafür**

- ist eine eindeutige, rechtzeitige und personenbezogene Zuweisung von Entlastungsstunden, die eine längerfristige Planungssicherheit gewährleisten.

### **4.3 Ergebnisse aus dem Beratungs- und Fortbildungsprofil und Empfehlungen**

Um als Beratungs- und Ansprechpartner bekannt zu werden, hat das OLA-Schulteam verschiedene Maßnahmen ergriffen (Auftaktveranstaltung, Teilnahme an (Fach)Veranstaltungen, Logo, Flyer, Homepage, Pressearbeit). Die Präsentation der Lernwerkstatt-Projekte und Konzepte hat auf vielen schulinternen, regionalen und überregionalen Veranstaltungen stattgefunden. Darüber hinaus wurden auf vielen Informationsforen Kontakte geknüpft und vertieft. Voraussetzung dafür war die Erstellung der Präsentationen und die Erstellung, Sammlung und Dokumentation von Unterrichtspraxis, Mediensystemen und curricularen Materialien als Präsenz- und Ausleihbestand.

Diese Präsenz in der Öffentlichkeit führte zu verstärkter Nachfrage von Einzel- und Gruppenberatungen in Bremen und Niedersachsen. Inhalte der Beratungen waren sowohl konkrete fachliche/lernfeldorientierte Themen, Beratungen zu Unterrichtsmethoden als auch prozessbegleitende Beratungen in Bezug auf Schulorganisation, Schulentwicklung, Schulprofilbildung. Deutlich wurde, dass die unterrichtliche und schulische Neuorientierung ein sich langsam vollziehender Prozess ist, der eine kontinuierliche Begleitung und Beratung braucht. Darüber hinaus sind geregelte schulorganisatorische Bedingungen (z.B. flexible Studentafel, Organisation von Fachberatungen) wichtige Entwicklungsmomente.

Rückblickend hätte die stärkere Herausbildung des Werkstattcharakters (z.B. handlungsorientiert Themen weiter entwickeln) die dialogische Form des Beratungssystems intensiver fördern können.

**Empfehlungen für die weitere OLA-Arbeit:**

- die Beratung in Einzel- und Gruppensituationen quantitativ (flächendeckender) und qualitativ (fach- und lernfeldbezogen, Strukturberatung) weiterführen und ausbauen;
- die handlungsorientierte Werkstattarbeit stärker herausbilden;
- weitere potentielle Partner zielgruppenspezifisch ansprechen, Bedarfe erkunden, Erfahrungen einholen;
- einen geordneten Erfahrungstransfer der Öffentlichkeits- und Beratungsarbeit fördern und damit den Bekanntheitsgrad der OLA weiter erhöhen;
- das Beratungskonzept durch gruppenspezifische Angebote weiter profilieren;
- mittelfristig inhaltlich/thematisch und terminlich/epochal Angebote mit anderen Anbietern in Absprache realisieren.

**Voraussetzung dafür**

- ist eine Etablierung der Offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre, um den begonnenen Entwicklungsprozess in den Schulen weiterhin unterstützen zu können.

**4.4 Ergebnisse aus der schulbezogenen Lernplanung und Empfehlungen**

Die schulbezogene Entwicklung vollzog sich in vier Schritten. Ausgangspunkt (erster Schritt) waren isolierte Fächer und eine Stundentafel, die durch das Fach „Projektarbeit“ und den „Wahlpflichtbereich“ ergänzt wurden. Profilbildend wurde die „Integration mit Binnendifferenzierung“ und die „Öffnung der Schule“. In einem zweiten Schritt wurde die Entwicklung durch eine „Initiativgruppe“ getragen, die ein schuleigenes Arbeitslehrecurriculum erarbeitet, Material erstellt und in schulinternen Lehrerfortbildungen das Kollegium informiert und den Prozess transparent macht. Die Initiative führte zu einer Änderung der Stundentafel, die durch die Schulgremien verabschiedet wurde. Arbeitslehre wurde im Wahlbereich installiert (dritter Schritt), wobei eine Koexistenz der traditionellen Einzelfächer und der Arbeitslehre im WP-Bereich entstand. Parallel wurde die OLA gegründet und Ressourcen über die Schulbegleitforschung eingeworben. Im zunächst letzten Umsetzungsschritt (vierter Schritt) wurde Arbeitslehre im Pflichtbereich aller Schülerinnen und Schüler installiert. Nun galt „Arbeitslehre für alle“, langsam wachsend von Klassenstufe 7 an, „Projektarbeit“ wurde zu „Projektarbeit/Arbeitslehre“ (dreistündig), „handelnde“ Fächer TW, Ta und HW wurden im Wahlpflichtbereich angeboten.

Deutlich wird an diesem langsamen und transparenten Entwicklungsprozess, dass langfristige Strategien entwickelt werden müssen, die durch die Einbindung verschiedener Personen und geeigneter Unterstützungsmaßnahmen tragfähig werden.

**Empfehlungen für die weitere OLA-Arbeit:**

- Unterrichtsinhalte, Methodenrepertoire und Qualitätsstandards für Unterricht kontinuierlich weiter entwickeln, dokumentieren, kommunizieren und materialisiert bereit stellen;
- den Entwicklungsprozess zur schulinternen Lernplanung fortführen und fortlaufend evaluieren, um eine Feedback-Kultur zu etablieren;
- die Bedingungsmomente und Strategien für Schulprofilentwicklungen und Umsetzungen neuer Rahmenplankonzeptionen weiter konkretisieren und auf Übertragbarkeit prüfen.

**Voraussetzung dafür**

- ist eine personelle Ausstattung der Schule mit ausgebildeten Arbeitslehrefachkräften mit den beiden Schwerpunkten Haushalt und Technik.

#### 4.5 Ergebnisse aus den Modellen neuer LehrerInnenbildung und Empfehlungen

Mit der Einbindung der OLA in die Erprobung eines neuen Modells praxisintegrierender Lehrerausbildung (Halbjahrespraktikum) konnte ein weiterer Forschungsschwerpunkt der Offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre realisiert werden. Die stärkere Verzahnung der Lehrerausbildung mit der Praxis von Schule führte hier zu innovativen, lernfeldbezogenen und interdisziplinären Erfahrungen mit bedeutenden Auswirkungen im schulischen Bereich (Schülerfirma, Lernwerkstattarbeit). Die Erfahrungen der Studierenden und der anderen Beteiligten an diesem Projekt stellen eine bedeutende Facette im Spektrum der Piloterprobung „Halbjahrespraktikum“ dar und fließen in die Entwicklung eines modularen Stufenkonzeptes für die universitäre Lehrerausbildung ein. Mit Gründung der OLA wurde die Lernwerkstatt zentraler Begegnungsraum unterschiedlichster Gruppen und Personen aus dem Bereich und Umfeld Arbeitslehre. Auch Referendarinnen und Referendare nutzten und nutzen die Lernwerkstatt als Tagungsort und Ort solidarischen Lernens. Die neukonzipierte „Lernfeldorientierte Lehrerausbildung Arbeitslehre (LOLA)“ in der 2. Phase im LIS steht im engen Austausch mit den OLA-Beteiligten. So wird der Prozess der Neuorientierung im Lernfeld Arbeitslehre unterstützt und erweitert.

##### **Empfehlungen für die weitere OLA-Arbeit:**

- Kompetente Beratung für Studierende, Referendarinnen und Referendare weiterhin anbieten und damit innovative Schulpraxis kommunizieren;
- Ausweitung des Beratungsangebotes für Lehrerinnen und Lehrer auch im Rahmen der Lehrerfortbildung;
- Ausbau der Kooperation zwischen OLA und den verschiedenen Ausbildungsphasen in der Universität und im LIS, um eng an innovativer schulischer Praxis weiter forschend tätig zu werden und Synergieeffekte zu erzielen;
- weitere Beteiligung des innovativen OLA-Standortes an schulnaher Forschung.

##### **Voraussetzung dafür**

- ist die regelhafte Einbindung der Integrierten Stadtteilschule Hermannsburg als Ausbildungsschule.
- ist eine weitere Kooperation der tragenden Institutionen Universität/iaab, LIS und integrierte Stadtteilschule Hermannsburg.

#### 4 Übertragbarkeit der Erfahrungen aus Entwicklung und Organisation der Lernwerkstatt

Lernwerkstätten können auf den Ebenen der Personalentwicklung, der Lehrerbildung, der unterrichtsnahen Weiterentwicklung von Lernfeld- und Fachdidaktiken sowie der konzeptionellen Schulentwicklung und schulinternen Lernplanung deutliche Impulse geben und prozessunterstützend wirken.

Die Kooperation von Schule, Universität (1. Phase der Lehrerbildung), dem LIS (2. Phase der Lehrerbildung) und der SBF hat sich als effizientes Modell der Projektkonzeptionierung und -durchführung sehr gut bewährt. Die grundlegenden Ziel- und Leistungsvereinbarungen in einem Kontrakt zwischen allen Beteiligten festzuschreiben war sicherlich ausschlaggebend für das Gelingen der Zusammenarbeit innerhalb der OLA und erscheint als tragfähiges Instrument richtungsweisend.

Die lokale und bundesweite Vernetzung mit verschiedenen Initiativen, Projekten und Kooperationspartnern beziehungsweise –verbänden führte nicht nur zu einer Erhöhung des Wirkungsgra-

des der OLA, durch den permanenten Erfahrungsaustausch zu signifikanten Qualitäts- und Effizienzsteigerungen in der Arbeit der OLA.

Die Teilnahme an Foren, Tagungen und Kongressen garantierte weitere Kontaktaufnahmen mit der Zielperspektive weiterer Vernetzung. In diesen Zusammenhängen waren speziell die persönlichen Kontakte zwischen Agierenden verschiedener Projektinitiativen diesem Prozess besonders förderlich. Die Offenheit der Lernwerkstatt hat sich diesbezüglich bewährt, es muss jedoch eingeplant werden, dass die Pflege solcher Kontakte in Netzwerken ebenfalls personelle und zeitliche Ressourcen bindet.

## 6 Literatur

ALTRICHTER, H. / POSCH, P.: Lehrer erforschen ihren Unterricht, eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung, Bad Heilbronn 1998.

BÖHM, C. / BRAUER-SCHRÖDER, M. / OBERLIESEN, R. u. a.: OLA – offene Lernwerkstätten Arbeitslehre, In: Landesinstitut für Schule / Gesellschaft für Arbeit, Technik und Wirtschaft im Unterricht (Hrg.): Brennpunkt Arbeit, Bremen 1999.

BÖHM, C.: Curriculare Entwicklungsprobleme des Lernfeldes Arbeitslehre im Schnittfeld bildungspolitischer Intentionen und gegenwärtiger Unterrichtspraxis: Lernwerkstätten als Innovationskonzept. Staatsexamensarbeit Uni Bremen, Bremen 1998.

BÖHM, C.: OLA, die offene Lernwerkstatt an der integrierten Stadtteilschule Hermannsburg, In: SCHUDY, J. (Hrg.): Arbeitslehre 2001, Bilanzen – Initiativen – Perspektiven, Baltmannsweiler 2001.

CLAUSSEN, C.: Kleine Typologie von Lernwerkstätten, In: Praxis Schule 5-10, 1992, H.4, 12-13.

FLICK, U.: Qualitative Forschung – Theorien, Methoden, Anwendungen, Reinbek 1995.

HOELTJE, B. / OBERLIESEN, R. / SCHWEDES, H. / ZIEMER, T.: Evaluation des Halbjahrespraktikums der Lehrerbildung der Universität Bremen - Explorative Studie zur Pilotphase (Befunde, Problemfelder und Empfehlungen), Bremen 2002.

HUSCHKE-RHEIN, R.: Systempädagogische Wissenschafts- und Methodenlehre, Bd2. Qualitative Forschungsmethoden und Handlungsforschung, Köln 1987.

KASPER, H. / MÜLLER-NAENDRUP, B.: Lernwerkstätten: die Idee – die Orte – die Prozesse, In: Praxis Schule 5-10, 1992, H.4, 8-11.

KEMNADE, I.: Schulbegleitforschung in Bremen – Forschung in, mit und für die Schule, In: Schulverwaltung, 1998, H.4, 76-77.

KRUMMRICH, W.: Pädagogische Werkstatt. Konzeptstudie. Wissenschaftliches Institut für Schulpraxis, Bremen 1993.

LANDESINSTITUT FÜR SCHULE (Hrg.): Lernfeld Arbeitslehre - Unterrichtspraxis und Lernplanung im Land Bremen, Lehrplanevaluation als Beitrag zur Sicherung von Schul- und Unterrichtsqualität (EVAAR-Studie), Bremen 1999.

MAYRING, P.: Einführung in die qualitative Sozialforschung, München 1990.

OBERLIESEN, R.: Lernwerkstatt Arbeitslehre in der prozessbegleitenden Evaluation. Zielsetzungen, Instrumente und Ergebnisse, In: LIS (Hrg.): Schulbegleitforschung - forschend lernen in der Praxis, Bremen 2002.

TÖPFER, I.: Offene Lernwerkstätten Arbeitslehre. Regionale Netzwerke lernfeldorientierter Lehrerbildung und partizipativer, schulnaher Lernplanung. In: Schulverwaltung. Ausgabe Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen, 2 (1999) 2, 42-43.

## 7 Anhang

Zu diesem Schulbegleitforschungsbericht kann eine CD-ROM mit Materialien aus der Lernwerkstatt Arbeitslehre (OLA, Bremen 2003) bestellt werden.

Inhalt der CD-ROM:

- 1 Arbeitslehre - Schulprofil IS Hermannsburg
- 2 Dokumente
- 3 IT-Konzept
- 4 Leitidee Berufsorientierung
- 5 OLA-Homepage
- 6 Projekt COCA-COLA
- 7 Projekt ÖKONOMISCH DENKEN (Schule/Wirtschaft/Arbeitsleben)
- 8 Projekt TELEARBEIT
- 9 Schülerarbeiten
- 10 UE-Konzepte
- 11 Forschungswerkstatt ELTERNARBEIT

Bestelladresse:

Landesinstitut für Schule, z. H. Frau Ilka Töpfer, Am Weidedamm 20, 28215 Bremen,  
E-Mail: [itoepfer@lis.bremen.de](mailto:itoepfer@lis.bremen.de), Betreff: OLA-CD





### **Sie brauchen Hilfe für Ihre Unterrichtspraxis Arbeitslehre?**

Sie suchen neue Ideen, Anregungen, konkrete Materialien für den Unterricht?

Sie sind am Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen interessiert?

### **Waren Sie schon einmal in einer offenen Lernwerkstatt ?**

### **Wir in der offenen Lernwerkstatt Arbeitslehre haben da ein Angebot für Sie:**

Wir, das sind eine Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern, die in Kooperation mit dem LIS, der Uni und der Unterstützung eines Kollegiums seit drei Jahren einen Lernort aufgebaut haben. Hier arbeiten Lehrerinnen und Lehrer, Referendare, Studierende, Hochschullehrer, Eltern und Bildungspartnern in verschiedenen Initiativen zusammen.

### **Unsere Arbeitsschwerpunkte sind:**

- Schulprogrammentwicklung Arbeitslehre
- Unterrichtsgestaltung und Organisation
- Entwicklung von Unterrichtsvorhaben (UE's und Projekte)

Wir verstehen uns als Serviceagentur und Kontaktbörse, die bisher vorrangig an der IS Hermannsburg stadtteilbezogen arbeitete. Nun wollen wir dieses Angebot für weitere Schulen im Land Bremen öffnen und somit auch weiterentwickeln.

---

**Wenn Sie Fragen an unser kostenloses Serviceangebot haben, kontaktieren Sie uns doch einfach: OLA an der IS Hermannsburg, Huchting (361-6669) oder besuchen Sie unsere Homepage ([www.schule.bremen.de/ola](http://www.schule.bremen.de/ola)) .**

---

### **Ihre Meinung ist gefragt!**

Um unser Angebot als Serviceleistung für Sie weiterentwickeln zu können, brauchen wir Ihre Einschätzung.

### **Rückfragen:**

Bitte senden Sie uns diesen Fragebogen per Brief, per Fax oder per Internet ([www.schule.bremen.de/ola](http://www.schule.bremen.de/ola)) zurück.

<b>OLA</b>	Absender:
------------	-----------



<b>Integrierte Stadtteilschule Hermannsburg</b> <b>Hermannsburg 32F</b>  <b>D - 28259 Bremen</b> <b>FAX: 361-15964</b>	..... ..... .....
<b>Rückmeldung zum Angebot der OLA an der IS Hermannsburg</b>	
<b>1. Welche unserer Unterstützungsangebote könnten Sie interessieren?</b> <b>Beratung</b> <input type="checkbox"/> Schulprogrammentwicklung <input type="checkbox"/> Schulcurriculum / Lernplanung <input type="checkbox"/> Unterrichtsgestaltung <input type="checkbox"/> Lehrerfortbildung (z.B. SCHILF) <input type="checkbox"/> Unterrichtsvorhaben (UE's / Projekte) <b>Service</b> <input type="checkbox"/> Materialien zu UE's / Projekte <input type="checkbox"/> Dokumentierte Unterrichtspraxis / Veröffentlichungen <b>Kontakte</b> <input type="checkbox"/> Kooperationen Betriebe <input type="checkbox"/> Kooperationen Schulen <input type="checkbox"/> Kooperationen Bildungseinrichtungen	
<b>2. Zu welchen Unterrichtsinhalten / Themen wünschten Sie sich Unterstützung?</b> ..... ..... .....	
<b>3. Welche Unterstützungsangebote wären darüber hinaus für Sie wichtig?</b> ..... ..... .....	
<b>4. Sind Sie ggf. an einer Kooperation mit der OLA interessiert?</b> <input type="checkbox"/> Wir stellen eigene UE-Dokumentationen zur Verfügung <input type="checkbox"/> Wir stellen Unterrichtsmaterialien zur Verfügung <input type="checkbox"/> Wir sind an gemeinsamen Projektentwicklungen interessiert <input type="checkbox"/> Wir möchten gerne im OLA-Plenum mitgestalten <input type="checkbox"/> Wir sind an einem kontinuierlichen Erfahrungsaustausch interessiert	

Wir danken für Ihr Interesse,

das OLA-Team

